

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 42. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 31.-, wöchentlich 31.-1.25; Ausland: monatlich 31.-8.-, jährlich 31.-96.- Einzelpreis 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepflasterte Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreiegpflasterte Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anündigungen im Text für die Druckzeile 1.- Blatt; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Geheimnisvolle Pläne der B.B.

Die nicht zustande gekommene Demonstration gegen den Sejm.

Wir berichteten am Sonntag über eine vom Regierungsbloc für die Montagsitzung des Sejm angekündigte große Sensation, die in einer Generalattacke gegen den Sejm bestehen sollte. Man war über diese Geheimnisse der "unparteiischen" Regierungspatrioten allgemein gespannt, konnte man doch von ihnen nicht viel Gutes erwarten. Doch als die Sejmssitzung am Montag abgehalten wurde, blieb der ganze Angriff der B.B. aus. Doch erst nachträglich sind interessante Einzelheiten über den Gegenstand der geheimen Beratungen des Regierungsblocs in die Öffentlichkeit gedrungen. So brachte die Warschauer Abendzeitung "ABC" über die Sitzung folgende Einzelheiten, die auch später ihre Bestätigung fanden:

Oberst Slawek legte dem Regierungsbloc im Namen des Präsidiums eine Resolution zur Annahme vor, in der die Sejmmehrheit wegen Streichung der Dispositionsfonds des Kriegs-, des Außen- und des Innenministers in unerhörter scharfer Weise angegriffen wird. In der Resolution wird die Sejmmehrheit beschuldigt, die Streichung der Dispositionsfonds unter dem Einfluß "fremder Agenturen" vorgenommen zu haben. Des weiteren wird in der Resolution erklärt, daß die Abgeordneten des Regierungsblocs auf die Immunität verzichten. Hierbei sind einige Satzveränderungen enthalten, aus denen deutlich hervorgeht, daß die maßgebenden Kreise des Regierungsblocs eine Befürchtung des Verhältnisses zwischen Regierung und Sejm anstreben.

Über diesen Resolutionsentwurf entspann sich eine Debatte, aus der hervorging, daß trotz geäußerter Bedenken einige Abgeordnete dennoch eine Mehrheit für die Resolution gefunden worden sind. Kurz vor der Abstimmung wurde jedoch, wie es heißt, dem Oberst Slawek ein Brief des Ministerpräsidenten Bartel überreicht, aus dem Oberst Slawek ersehen konnte, daß die Annahme einer solchen Resolution durch den Regierungsbloc eine Regierungskrise heraufbeschwören kann. Angesichts dessen hat Oberst Slawek die Resolution zurückgezogen.

Soweit das "ABC". Andere Blätter, u. a. auch der "Robotnik", bringen weitere Einzelheiten über diese geheime Sitzung des Regierungsblocs, woraus zu ersehen ist, daß innerhalb des Mitglieder des Regierungsblocs sehr weitgehende Differenzen in Sachen dieser Resolution bestanden haben. So hat sich der Vizepräsident des Regierungsblocs, Bojslo, jeglicher Ausfälle gegenüber dem Sejm ganz entschieden widergesetzt, bevor man sich nicht mit dem Ministerpräsidenten verständigt hat. Auch verschiedene andere Mitglieder haben sich dagegen geäußert, so hat z. B.

der Generalreferent des Budgets, Abg. Krzyzanowski, während der Diskussion den Beratungssaal verlassen.

Sie wollen von den „revolutionären“ Sanacjamiettingen nichts mehr wissen.

D. „Revolutionäre Fraktion“ in Katowic lehrt zur P.P.S. zurück.

Die "Gazeta Robotnicza", das Katowizer Organ der P.P.S. bringt die Nachricht, daß sich der gesamte Vorstand der Katowicer „revolutionären Fraktion“ von Winizkiewicz losgesagt und mit der Kasse und Fahne zur Organisation der P.P.S. zurückgekehrt ist. Mit Recht bemerkt das genannte Blatt, daß Winizkiewicz nunmehr mit Sozialismus und Klassenkampf absolut nichts mehr zu tun hat.

Winizkiewicz, der sich vor zwei Jahren von der P.P.S. losgesagt und mit Haut und Haaren der Sanacja vertrieben, hat nun vollständig seinen Einfluß verloren. Schon bei den Kommunalwahlen in Katowic hat die von ihm ins Leben gerufene „revolutionäre“ Partei ein vollständiges Fiasko erlebt und kommt 600 Stimmen erhalten. Natürlich langten diese Stimmen nicht auf ein Mandat und nur durch Listenverbindung mit der Sanacja ist der Spitzenkandidat Winizkiewicz glücklich ins Stadtparlament gelangt. Hierbei ist zu bemerken, daß der zweite Kandidat der „revolutionären Fraktion“ bereits früher zur P.P.S. zurückgekehrt ist. Nunmehr dürfte Herr Winizkiewicz den schönen Traum von seiner eigenen Partei endgültig ausgeträumt haben.

Kampf um die U-Boote in London.

England und Amerika für Abschaffung, Frankreich und Japan dagegen.

London, 11. Februar. Nach der englisch-amerikanischen Übereinkunft ist die Unterseebootsfrage der bedeutsame Verhandlungsgegenstand der Flottenkonferenz. England und Amerika sind für Abschaffung der U-Boote, Frankreich und Japan dagegen, Italien für Abschaffung mit dem Vorbehalt, daß die Abschaffung der U-Boote von sämtlichen Flottenmächten, also nicht nur den in London vertretenen Staaten, vorgenommen werden muß und eine wirklich bedeutende Rüstungsverminderung der U-Bootenfahrzeuge voraussetzung sein soll. Japan legt bei Vertei-

digung der Beibehaltung der U-Boote den Nachdruck auf den Defensivcharakter, so daß Frankreich die einzige Macht bleibt, die der Ansicht ist, daß nicht nur kleine Küstenunterseeboote erlaubt sein sollen, sondern das Recht beibehalten werden müsse, große ozeantische Boote für den Angriff auf die Handelsfahrt im Krieg vorbehaltlich gewisser Humanisierungsregeln beizubehalten.

Vollziehung der Konferenz.

London, 11. Februar. Zu Beginn der heutigen Vollsitzung gab Ministerpräsident Macdonald als Vorsitzender bekannt, daß der erste Ausschuß seine Arbeiten nahezu abgeschlossen habe. Einige technische Fragen wurden einem Unterausschuß technischer Sachverständiger überwiesen, der seine Arbeiten inzwischen beendet hat. Der erste Ausschuß wird morgen zusammentreten und es besteht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er einen Bericht über die Vereinigung der beiden Methoden der Abwehr, Begrenzung der Geschützkanone, die Begrenzung nach Schiffsklassen sowie die Möglichkeit eines Transfers den Hauptdelegierten erstatten wird. In der Vollsitzung sprach sodann als erster der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander, der mit sehr starkem Nachdruck für eine völlige Abschaffung der U-Boote eintrat. Er begründete diese Auffassung ausführlich.

Große Arbeitslosigkeit in New York.

New York, 11. Februar. Die Arbeitslosigkeit im Staate New York nimmt immer größeren Umfang an. Seit Oktober sind nicht weniger als 100 000 Arbeiter allein im Staate New York entlassen worden. Die Belegschaftsziffer für Januar sind die niedrigsten der letzten 15 Jahre

Die Verfassungsrevision.

Die Sejmkommission für Verfassungsangelegenheiten beriet gestern über die einzelnen Verfassungsänderungsvorschläge. Abg. Baginski (Wyzwolenie) stellte zu Beginn der Verhandlungen den Antrag auf Schluß der Generaldiskussion und Eröffnung der Spezialdiskussion. Gegen diesen Schlußantrag sprachen der Vizepräsident des Regierungsblocs, Abg. Radzikow, für den Antrag Abg. Prof. Komaricki (Nat. Klub). Bei der Abstimmung wurde der Antrag Baginskis mit den Stimmen des Regierungsblocs, der „Revolutionären Fraktion“ und der Abgeordneten der nationalen Minderheiten abgelehnt.

Abg. Stronki, der hierauf das Wort ergriff, erklärte, daß Finanzminister Matuszewski neuerdings im Sejm eine interessante Befreiung darüber gegeben habe, wie eine Verfassung zu verstehen sei, indem er Artikel 25 in seiner Weise interpretierte. Im weiteren Verlauf seiner Rede kritisierte Stronki den Verfassungsänderungsvorschlag der Linken.

Die Untersuchung der Telefon-Spionageaffäre.

Gestern tagte die Rechtskommission des Sejm. Gegen die Stimmen der Abgeordneten des Regierungsblocs wurde in Anwesenheit des Post- und Telegraphenministers Oberst Boerner ein Dringlichkeitsantrag der P.P.S. angenommen und beschlossen, einen Sonderausschuß zur Untersuchung der Telefon-Spionageaffäre zu wählen. Der Ausschuß wird sich aus sieben Mitgliedern zusammensehen und das Recht haben, Zeugen und Sachverständige zu vernnehmen und zu vereidigen. Ferner wird der Ausschuß berechtigt sein, in alle die Spionageaffäre betreffenden Gerichts- und Verwaltungsakten einzusehen.

Geheimnisvoller Mord.

Der Tod des Adjutanten des Generals Jagurski.

Warschau, 11. Februar. Im Hause Bagatelastraße 6 wurde eine furchtbare Mordtat verübt. Der 30jährige Hauptmann der Reserve Kazimierz Kruszewski wurde im Bett ermordet aufgefunden. Hauptmann Kruszewski, ein bekannter Flieger, hatte ein Zimmer bei der Familie Janz inne. — Vorgestern um 2 Uhr nachmittags erschien in der Wohnung von Janz ein unbekannter Mann in hellem Wintermantel mit Pelztragen und Sportmütze. Er bat, bei Hauptmann Kruszewski vorgelassen zu werden und gab an, zugereist zu sein und Kolodynski zu heißen. Kolodynski wurde in das Zimmer des Hauptmanns geführt, der noch im Bett lag. Nachdem sich die Tür hinter dem Fremdling geschlossen hatte, hörten die Hausgenossen ab und zu ein aufgeregtes Gespräch, das Hauptmann Kruszewski mit dem Fremdling führte.

Als später im Zimmer des Hauptmanns alles ruhig war, klopfte das beunruhigte Dienstmädchen an der Tür des Hauptmanns. Nachdem sie aber keine Antwort erhielt, öffnete das Mädchen die Tür und blieb wie vom Schlag gerührt stehen: im Bett lag blutüberströmter Hauptmann Kruszewski mit einer Schußwunde unterhalb des rechten

Auges und war tot, der Fremdling aber war spurlos verschwunden.

Eine Haushälterin behauptet, den Fremdling gesehen zu haben, wie er durch den zweiten Ausgang der Janischen Wohnung das Haus verließ.

Die sofort alarmierte Untersuchungspolizei fand auf dem Tisch verschiedene Papiere vor, aus denen hervorgeht, daß der Mord höchstwahrscheinlich der frühere Vermwalter des Gutes Tuchowice, Kreis Lukow, bei Siedlce, Jan Kolodynski verübt hat, der von Hauptmann Kruszewski, der Vormund der Erben des Gutes ist, seinerzeit entlassen wurde.

Wie weiter hierzu gemeldet wird, war der unter so geheimnisvollen Umständen ermordete Hauptmann Kruszewski längere Zeit persönlicher Adjutant des verschollenen Generals Jagurski. Der Mörder ist unter Mitnahme einer Reihe von Dokumenten und Papieren des Ermordeten geflüchtet. Unter diesen Umständen erscheint das Verbrechen an Kruszewski in einem ganz anderen Licht und gewinnt einen recht sensationellen Anstrich.

Kämpfe zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Berlin, 11. Februar. Am Montagabend kam es im Zentrum Berlins wiederum zu blutigen Zusammenstößen zwischen mehreren jugendlichen Kommunisten und Nationalsozialisten. Ein kommunistischer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Izhoe, 11. Februar. Am Montagabend kam es in Izhoe zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die N.E.P.D. hielt in Izhoe eine öffentliche Versammlung ab, der Nationalsozialist Engel-Berlin über das Thema „Hungermarsch oder Freiheitskampf“ sprach. Die Versammlung verlief ziemlich ruhig, obwohl zahlreiche Kommunisten anwesend waren. Nach Schluss der Versammlung kam es infolge eines tatsächlichen Angriffes eines Kommunisten zu einer allgemeinen Schlägerei. Die Kommunisten, die aus dem Saal herausgedrängt wurden, bewaffneten sich mit Latten und versuchten das Portal zu stürmen, wobei es zwischen ihnen und der Polizei zu weiteren Zusammenstößen kam. Insgesamt sind 5 Nationalsozialisten und 9 Kommunisten erheblich verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl von Kommunisten fest.

New York, 11. Februar. In einer blutigen Schlägerei zwischen Kommunisten und streikenden Arbeitern des Bekleidungsvermögens wurde eine Person getötet und mehrere wurden schwer verletzt. Die Polizei verhaftete mehr als 20 Unruhestifter.

Kommunistische Kundgebungen in Magdeburg.

Magdeburg, 11. Februar. Nachdem bereits am Montagabend im Anschluß an eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Magdeburg der Kommunistischen Partei zu Störungen durch Kommunisten gekommen war, in deren Verlauf zehn Personen zwangsgestellt werden mußten, bildete sich am Dienstag gegen 13 Uhr am Arbeitsmarkt ein Kundgebungszug, der sich durch die Neustädter Straße nach dem Jacobi-Kirchplatz bewegte. Ein herbeigerufenes Überfallkommando suchte die Mehrzahl der Zugteilnehmer beiseite zu drängen. Das Überfallkommando sperrte mit inzwischen eingetroffenen Verstärkungen die Straßen und nahm 23 Personen wegen groben Unfugs fest. Die Festgenommenen wurden dem Polizeigefängnis zugeführt.

Der Sowjetgesandte aus Merito abgereist.

New York, 11. Februar. Wie aus Veracruz gemeldet wird, ist der Sowjetgesandte Makar an Bord des französischen Dampfers „La Bordelaise“ abgereist. Bevor er an Bord ging, empfing er noch die mexikanischen Kommunistenführer, lehnte aber eine Erklärung darüber ab, ob Staatsdokumente aus seinem Diplomatengepäck beschlagnahmt worden seien.

Attentat auf eine tschechische Zeitung.

Rom, 11. Februar. Wie der „Messagero“ meldet, ist aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen am Montagabend in Triest ein Attentat auf die Redaktion des „Popolo di Trieste“ verübt worden. Um 22.50 Uhr, als die Redaktion und die Sekretariate bei voller Arbeit waren, erfolgte im ersten Stock des Gebäudes eine furchtbare Explosion, die der Einsturz von Türen, Fenstern und Decken folgte. Bald darauf wurden 4 Verletzte, und zwar der Redakteur Neri, 2 Korrektoren sowie ein Bote ins Krankenhaus geschafft. Die ersten Untersuchungen haben zu der Vermutung geführt, daß es sich um die Explosion einer großen Granate handelt. Nachdem „Messagero“ ist in der Nacht über die Ursache der Explosion nichts Bestimmtes festgestellt worden, jedoch herrscht die Meinung vor, daß es sich um einen Terrorakt der Drjuna, der bekannten nationalsozialistischen siedlawischen Organisation handle.



Dr. Paul Levi,

der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und bekannter Strafverteidiger stürzte im Februar aus dem Fenster seiner Mansardenwohnung und starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Auch seine Gegner ehren in ihm die Energie und Begeisterung eines leidenschaftlichen Kämpfers. In den vielen großen Prozessen, die Levi führte, spiegelte sich die Gesichtsunterseite der Zeit.

Gegen eine amerikanische Beteiligung an der B.I.Z.

New York, 11. Februar. Der Vorsitzende des Bankenwährungsausschusses im Repräsentantenhaus, Mac Fadden, nahm in einer Erklärung scharf gegen eine amerikanische Beteiligung an der B.I.Z. Stellung, wodurch Amerika nur in europäische Angelegenheiten verwickelt werden könnte. Die B.I.Z. sei nur das Finanzorgan des Völkerbundes. Mac Fadden fügte hinzu, daß durch die Beteiligung der Bundesreservebanken an Zweidritteln des im ganzen 300 Millionen betragenden Morgan-Kredits an England ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen werde, der Europa zu der Annahme berechte, daß das amerikanische Notenbankensystem trotz der entgegengesetzten Sanktionen derartige Operationen gestatte. Daher könne er die New Yorker Bundesbank vor einem allzuengen Kontakt mit der B.I.Z. nur warnen. Wenn die Regierung im Besitz besonderer diplomatischer Informationen dem Schatzamt internationale Finanzbesichtigung verbiete, habe sie zweifellos wichtige Gründe. Die Rede Mac Faddens hat in ganz Amerika großes Aufsehen erregt, da er der Schöpfer des Bankgesetzes ist.

Ein neuer Orden für Stalin.

Nach dem Muster der Bourgeoisie.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat der russischen Gewerkschaften beantragt, Stalin den roten Bannerorden erster Klasse zu verleihen. Stalin würde dann mit Inhaber des höchsten Ordens werden, den die Sowjetunion zu vergeben hat.

Amerikas Kampf gegen den Alkoholschmuggel.

New York, 10. Februar. Am Montag wurde in Chicago ein riesiges Schnapschmuggelsyndikat ausgehoben. Bei dem Syndikat handelt es sich um ein weitverzweigtes Unternehmen, das über ganz Amerika mit einer Kapitalanlage von 60 Millionen Dollar arbeitet und an dem fast 200 Personen beteiligt waren. Die Auseinandersetzung wird einen großen Skandal nach sich ziehen, da ganz bekannte Personen in den Angelegenheiten verwickelt sind.

New York, 11. Februar. Die Regierung hat einen neuen großen Kampf gegen den Alkoholschmuggel eingeleitet. In Chicago wurden 150 Personen und 31 Schmuggler unter Anklage gestellt, 7 Millionen Industriealkohol zu Whisky verarbeitet zu haben. In Springfield wurden 17 Schmuggler verhaftet, die in zwei großen Firmen Alkohol geliefert hatten. In Philadelphia sind 3 ehemalige Prohibitionbeamte und 4 Eisenbahnamtler wegen Schmuggels angezeigt worden. Bei einer Razzia in einem Luxushotel an New Yorker Broadway wurden große Mengen Alkohol beschlagnahmt. Der Hoteldirektor und 13 Angestellte wurden verhaftet.

Die Haager Vereinbarungen.

Aussprache im Deutschen Reichstage über die Haager Abmachungen.

Inhalt und Zweck des polnischen Abkommens.

Berlin, 11. Februar. Die große Reichstagsaussprache über die Haager Vereinbarungen wurde am Dienstag mit eingehenden Darlegungen des Reichsausßenministers Dr. Curtius eingeleitet. Er betonte u. a., die Reichsregierung bitte um baldige Verabschiedung der Vorlagen. Ich sehe meine heutige Aufgabe darin, unter Vermeidung von Einzelheiten in großen Zügen die Politik zu entwickeln, die zu den Haager Vereinbarungen geführt hat und die Gründe darzulegen, warum die Reichsregierung die Annahme des neuen Planes für notwendig hält. Die Reichsregierung hat in ihrer Regierungserklärung Befreiung der noch besetzten Gebiete, befriedigende Regelung der Saarfrage und endgültige Regelung der Reparationsfrage in Aussicht genommen. Am Ende eines anderthalbjährigen Ringens um die Lösung der beiden Hauptfragen steht der feste Räumungstermin vom 30. Juni, ein neuer Reparationsplan, der eine erhebliche Lastenerleichterung und wesentliche Verbesserungen der politischen und finanziellen Lage mit sich bringt. Der Minister behandelte dann die bei den Haager Verhandlungen über den Young-Plan gemachten Zugeständnisse. Eine Mehrbelastung Deutschlands sei nicht eingetreten. Einen breiten Raum nahmen seine Ausführungen über die Rückübereignung ein. Die Sonderverhandlungen über die Freigabe des noch nicht liquidierten Eigentums und Herausgabe von Überschüssen hätten zum Teil zu guten, zum anderen Teil zu geringen Ergebnissen geführt. In England unterliege die Freigabe leider großen Maßnahmen.

Inhalt und Zweck des polnischen Abkommens

sind in der deutschen Deutlichkeit vielfach in geradezu unbegreiflichem Maße verfälscht worden. Es sind Vorwürfe erhoben, Schlagworte geprägt und Schlüsse gezogen worden, die mit dem wahren Sachverhalt nicht das geringste zu tun haben. Man ist sowohl gegangen zu sagen, daß dieses reine Zweckabkommen die großen Fragen unserer Ostpolitik nachteilig beeinflußt. Nichts von allem ist wahr. (Abg. Dr. Goebbels Nationalsozialist: Das

glauben Sie ja selbst nicht. — Der Russe erhält einen Ordnungstrutz.) Für den gegenüber Polen ausgeprochenen Verzicht sind wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht worden. Namentlich für die deutsche Minderheit in Polen haben wir den Druck, der zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr lastete, erleichtert. Die finanzielle Belastung hält sich im Rahmen des Tragbaren und geht nicht im Entferntesten in Milliarden. Dieser angebliche Milliardenverzicht soll daher stammen, daß wir Polen von seiner Verpflichtung zur Bezahlung des deutschen Staatsvermögens in den abgetretenen Gebieten befreit hätten. Es ist bis zum Ermüden immer und immer wieder betont worden, daß wir einer solchen Anspruch überhaupt nicht mehr hätten. Wer behauptet, daß die durch das Abkommen gewonnenen nationalpolitischen Vorteile gering seien, hat den schweren Weg der deutschen Minderheiten vergessen. 12 000 deutsche Rentenbürgerschaft mit einer Familienanzahl von etwa 80 000 Personen haben wir wenigstens in allen Grüchten sicherstellen können. Die Reichsregierung glaubt, daß wir durch dieses Abkommen einen Schritt weiter gekommen sind.

Möglichstes Attentat auf den Kommandanten von Süd-Marokko.

Paris, 11. Februar. Gegen den französischen Oberkommandanten von Süd-Marokko, General Marquis, hat am Montag ein Eingeborener ein Attentat verübt. Der General befand sich auf einer Inspektionsreise. Zu seinem Schutz war die Straße von Eingeborenen und französischen Truppen stark bewacht. Als das Auto des Generals von einer Eingeborenenwachtabteilung vorüberfuhr, schoß einer der Eingeborenen zwei Schüsse ab, die den General um Haarsbreite streiften. Die übrigen Eingeborenen rührten keinen Finger, um den Attentäter zurückzuhalten. Ebenso passiv ließen sie es auch zu, daß er von französischen Soldaten festgenommen wurde.

Des Rätsels Lösung.

"Wie ist dieses strahlende Angesicht?"
verwundert Herr Meyer zum Freunde spricht —
"Du bist doch genau so pleite wie ich,
gepfändet hat man Dich fürchterlich."
"Das kümmert mich nicht,
ich pfeife auf alles:
auf Pfändung und Wechsel,
auf Pleite und Falles —
Ich bin wieder fröhlich
und hab' guten Mut.
Denn, siehst Du, ich gehe zur Presse-Nedonte!"

Tagesneuigkeiten.

Die Manufakturwaren-Großhändler
zur Krise in der Textilindustrie.

Sie beschuldigen sehr vorsichtig "auch" die Industriellen.

Vorgestern fand in Warschau ein Kongress der Manufakturwaren-Großkaufleute statt, an dem zahlreiche Vertreter der Lodzer Kaufmannschaft teilnahmen. Auf dem Kongress wurde über die kritische Lage in der Manufakturwarenbranche und über die Mittel zur Behebung der Krisis beraten. Eröffnet wurde der Kongress von dem Vizepräsidenten der Manufakturisten-Union bei dem Zentralen Verbande der Kaufleute, Grajbert, der in einer längeren Ansprache auf die katastrophale Lage der Manufakturwarenkaufleute hinwies, die unter dem Druck der Wirtschaftskrisis zusammenbrechen.

Die rücksichtslos angezogene Steuerfahne führt zur Erdrosselung des polnischen Handels, der durch die Auspressung der übermäßigen Steuern des Umweltkapitals beraubt worden ist. Die scharfe Konkurrenz, die Unrentabilität der Handelsunternehmen sowie die fortgesetzte nachhaltige Verarmung breiter Bevölkerungsschichten und die zunehmende Arbeitslosigkeit seien ein schlagender Beweis der Kürzgängigkeit der Anhänger der monopolistischen und etatistischen Experimente in unserer Wirtschaftspolitik. Ferner führte Redner an, daß die Lodzer Industriellen ebenfalls an der Entstehung der Wirtschaftskrisis schuld sind. Die Industriellen hätten eine irrationalen Produktionspolitik geführt und das Land förmlich mit Industriezeugnissen überflutet, um bei den ersten Anzeichen der Krisis den Kaufleuten die Kredite sofort zu beschneiden oder ganzlich zu entziehen. Auch die Schwankungen der Preise sowie die großen Unterschiede in den Preisen bei Kasza- oder Wechselhäusern, die bis 25 Prozent erreichen, würden schädlich auf den Handel ein. Außerdem umgehen die Industriellen in letzter Zeit die Großkaufleute und schließen mit den Kleinhändlern Transaktionen ab. Alles dies habe zu dem Zusammenbruch der Unterlagen des Handels geführt und den Handelsapparat zur Katastrophe gebracht. Die Mittel, die zur Gesundung des Manufakturwarenhandels führen könnten, sind nach Meinung des Redners folgende: Die Vereinigung mit den Industriellenverbänden, die Einberufung eines allpolnischen Kongresses der Kaufmannschaft der Manufakturwarenbranche in nächster Zeit, die Vereinheitlichung der Arbeiten in den verschiedenen Sektionen der Kaufmannsverbände, die Bestrebungen zum Zusammenschluß der kleineren Unternehmen, die Bestrebungen zur Errreichung von Steuerermäßigungen für den Manufakturwarenhandel. Dieser Bericht hat eine mehrfündige lebhafte Aussprache hervorgerufen. Zum Schluß des Kongresses wurde eine ganze Reihe von Entschließungen ange-

nommen, die den Lodzer Industriellen vorgelegt werden sollen. Diese Entschließungen sollen zur Gesundung der Beziehungen im Manufakturwarenhandel und zum Zusammenarbeiten der Kaufleute mit den Industriellen führen. (p)

Unserer Meinung nach werden alle diese Entschließungen und Feststellungen blauer Dunst und bloßes Gerede bleiben, wenn nicht dafür gesorgt werden wird, die Kaufkraft der breiten Massen der Konsumtanten zu heben. Durch Lohnreduzierung, Aussperrung, Umgehung der Sozialgesetze, Vergroßerung der Arbeitslosigkeit wird dieses Ubel freilich nicht behoben werden.

Der Textilwarenexport.

Die bei der Rückzahlung der Zölle erhaltenen Ziffern des volmischen Textilwarenexports erlauben es, das prozentuale Verhältnis der einzelnen Länder in der Abnahme des Exports von Textilwaren festzustellen. So steht in dieser Beziehung an erster Stelle Rumänien, das im Jahre 1926 51,7% unseres Gesamtexports aufgenommen hat, im Jahre 1927 — 55,5%, im Jahre 1928 — 27,5%, im Jahre 1929 — 28,8% des Gesamtexports. Die Vorriegsmärkte haben im Jahre 1926 — 28,4%, im Jahre 1927 — 31,9%, im Jahre 1928 — 47% und im Jahre 1929 — 28,9% aufgenommen. Die nach dem Kriege eroberten Märkte haben im Jahre 1926 — 19,9%, im Jahre 1927 — 17,6%, im Jahre 1928 — 25,5% und im Jahre 1929 — 28,9% aufgenommen. Der rumänische Markt nimmt zwar zahlenmäßig den ersten Platz unter unseren Abnehmern ein, doch unterliegt der Absatz fortwährenden Schwankungen. Die Sowjetunion hat im Jahre 1926 für 1,9 Millionen Zloty, im Jahre 1929 dagegen bereits für 13,3 Millionen Zloty Waren bei uns eingekauft. Die neuerobern Märkte weisen eine fortgesetzte Steigerung der Aufnahme auf, die im Jahre 1929 bereits 30% des Gesamtexports erreicht hat. (p)

Lebensmittel- und Ausfuhr im Jahre 1929.

Die Statistischen Nachrichten zufolge betrug die Lebensmittelaustrittsrate im Jahre 1929 = 451 225 000 Zloty gegen 651 273 000 Zloty im Vorjahr. Die Ausfuhr erreichte im Jahre 1929 = 788 206 000 Zloty gegen 594 265 000 Zloty. Die Handelsbilanz in Lebensmitteln hat somit eine wesentliche Verbesserung erfahren, da die Einfuhr um ca. 200 Millionen im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahr gesunken ist, während die Ausfuhr um ca. 194 Millionen gestiegen ist.

Ausfuhrprämien für Fleisch.

Das Industrie- und Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium beschlossen, bei der Ausfuhr von Fleischprodukten den Betrag von 15 Zloty für 100 Kilogramm zu vergüten.

Aenderung der Zugverbindungen.

Ab 15. Mai d. J. werden in der Warschauer Direktion neue Tages-Schnellzüge Warschau—Posen eingeführt, die direkten Wagen Berlin—Posen—Warschau—Bielgorode besitzen werden. Abfahrt aus Berlin 8.30, Posen 13.02, Warschau 18.40, Ankunft in Moskau am nächsten Tage 23.30. Abfahrt aus Moskau 7.30, Ankunft in Warschau am nächsten Tage 8.22, Abfahrt aus Warschau 9.05, Posen 14.19, Berlin 19.25. Die direkten Wagen Warschau—Berlin über Thorn—Pila werden abgeschafft, und diese Wagen ausschließlich für den Verkehr mit Danzig, Gdingen und der Küste bestimmt. Der bisherige Schnellzug Warschau—Lodz—Posen wird mit dem Zug Berlin—Posen—Wistkowice verbunden unter Beibehaltung der bisherigen zwei direkten Wagen—Warschau—Lodz—Berlin. Die Ankunft in Berlin erfolgt etwas früher, 7.45, und ermöglicht den Anschluß Berlin—Paris und die Ankunft in Paris am selben Tage vor Mitternacht.

Erweiterung des Geldüberweisungsverkehrs auf Spanien, Rumänien und den Vatikan.

Zwischen Polen und Rumänien, Polen und Spanien sowie Polen und dem Vatikan ist der Geldverkehr durch Postüberweisungen zugelassen worden. Auch Telegraphüberweisungen werden durch sämtliche Postämter der genannten Länder angenommen, jedoch bleiben vorläufig die telegraphischen Überweisungen von dem getroffenen Abkommen ausgeschaltet. Im Abkommen sind folgende Maximalbeträge festgesetzt worden: Polen nach Rumänien 10 000 Lei, Polen nach Spanien 800 Pesetas, Polen nach dem Vatikan 1000 Lire, von Rumänien nach Polen 600 Zloty, von Spanien nach Polen 1000 Zloty, vom Vatikan nach Polen 500 Zloty.

Zur Uniformierung der Chauffeure.

Der Verband der Besitzer von Autobussen, die zwischen den Städten der Lodzer Wojewodschaft verkehren, hat beschlossen, vom 1. März ab die Chauffeure und das übrige Dienstpersonal in Uniformen zu kleiden, und zwar bronzenfarbene Mützen und Röcke mit andersfarbigen Aufschlägen, die die Aufschriften "Kierowca" oder "Konditur" tragen werden. (w)

Morgen zweiter Vortrag

des Genossen J. Kociolik über die

Französische Revolution

(Von der Erstürmung der Bastille bis zur Hinrichtung Ludwig des XVI.)

Ein alter Löwe tötet zwei junge Löwen.

Vorgestern hat sich im Zoologischen Garten des "Helenenhofs" ein blutiger Vorfall ereignet. Der Garten hatte vor einiger Zeit zwei dressierte Löwen verloren, die zusammen mit einem vierjährigen großen jungen Löwen für Zirkusstunden benutzt wurden. An ihre Stelle wurden zwei jüngere bezogen, die zusammen mit dem alten dressiert werden sollten. Als vorgestern der Dompoteur keit alle drei Tiere in den Übungszwinger ließ, benutzte der alte Löwe einen Augenblick des Unbeobachtens und stürzte sich auf eins der jungen Tiere, wobei er ihm mit einem einzigen Branschenhieb das Rückgrat brach. Im nächsten Augenblick war er auch schon beim zweiten Tier und zerstörte ihm den Kopf. Der rasende Löwe wollte sich nun auch auf den Dompoteur stürzen, doch konnte dieser sich noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Beide Tiere, die einen Wert von 20 000 Zloty darstellen, sind nach kurzer Zeit verendet.

Bestrafte Sauberkeitsfeinde.

Auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung hat die Stadtstarostie nachliegenden Grundstücksbesitzern wegen antisaniären Zustandes ihrer Grundstücke Geldstrafen von 10 bis 20 Zloty auferlegt: Stolarz Józef (Napiorkowskie Nr. 163), Grzeszpanholic Major (Nowo-Zarzewska 24), Smydy Adolf (Kalista 5), Wilezef Jakob (Traugutta 10), Baszkowski Adam (Zolarna 13), Depej Walenty (Słonista Nr. 76), Lewy Wojciech (Słonista 76), Kon Rudzka (Słowińska 3), Janowyska Iza (Kilińskie 195), Binas Jan (Wysockiego 11), Smuga Roman (Rzągówka 104), Szajn Jakob (Załontna 23), Dembrowski Konstanty (Po- przezna 6).

Schlüsselstück dann zum Ausbruch einer Nervenkrankheit brachte.

"Sie weiß nicht mehr, wer sie ist, wie sie heißt, und bemerkt sich selbst nicht einmal mehr auf das Schiff selbst", sagte Karolanyi nachdrücklich.

"Ein sehr bedauerlicher Fall, Mister Karolanyi, der gar nicht ernst genommen werden kann. Mitunter hält so etwas jahrelang an, ja sogar fürs ganze Leben. Freilich kann schon in nächster Stunde eine plötzliche Wendung eintreten. Ein Schred, eine große Freude, ein plötzliches Wiedersehen, alles dies gäbe Möglichkeiten dafür. Ich komme in zwei Tagen wieder, und werde mir inzwischen reiflich überlegen, ob ich nicht vielleicht auch etwas mit Hypnose auszutrichten vermöge. Vielleicht wäre es sogar gut, wenn sie außer der Pflegerin noch irgendeine junge, bessere Person engagierten, auf die die junge Dame vielleicht eher reagierte."

Ernő Karolanyi nickte nur zu allem, und bald darauf verließ Doktor Platen das Zimmer des seltsamen Einzelianders, von dem er ebenfalls schon mancherlei vernommen hatte. —

Ernő Karolanyi versunk in diese Gedankenversunkenheit, auf seiner Hausterrasse auf und ab.

Doktor Platen wünschte also eine Gesellschafterin für die Kranke, nun, er würde sich diesem Wunsche fügen müssen.

Dieser Gedanke war ihm keineswegs angenehm. Hieß es doch damit für ihn, das bisher geführte Leben aufzugeben. Die herrliche Stille, die ihn stets umgab, war dann wohl ein für allemal dahin.

Schwester Magdalene hatte ihn nie gestört, sie war ja stets bei der Kranke, die er auch nur zweimal des Tages aufsuchte. Eine Gesellschafterin aber legte ihm Pflichten auf,

er würde nicht mehr allein zu Tisch sitzen können, würde manche liebgewonnene kleine Gewohnheit ausgeben müssen, und würde stets und in jeder Weise die Gegenwart dieser Frau als störend empfinden.

Nein, dem alten Herrn war es bei diesem Gedanken absolut nicht sehr behaglich zumute.

Und dennoch, hatte er nicht vorhin noch bei dem Gedanken gezittert, daß man ihm die Kranke in eine Anstalt einführen könnte? Und nun war er nicht einmal bereit, ein kleines Opfer zu bringen?

Unten wurde gerade der Rollstuhl mit der Kranke vorübergefahren.

Ernő Karolanyi sah einen Moment hinab auf das kleine, liebe Gesichtchen, und mit einem Schlag waren alle Gedanken wie fortgewischt.

Gut, es sollte so schnell wie möglich eine junge, lebensfülle Person ins Haus kommen! Wo aber sollte er sie in aller Eile hernehmen?

Ernő Karolanyi geriet abermals in Verlegenheit.

Mitten in seinen Grübeleien störte ihn der Diener, der ihm auf einem kleinen silbernen Tablett die Nachmittagspost überreichte.

Karolanyi winkte ihm, daß er gehen könne, und setzte sich in einen Liegestuhl, jeden einzelnen der eingegangenen Briefe betrachtend.

Mochten die Geschäftsbücher für heute ungeöffnet liegenbleiben, er hatte keine Gedanken dafür.

Nur ein Schreiben behielt er in Händen, das den Firmenstempel Emmerich Falats trug.

Er erbrach das Kuvert, und entfaltete den darin befindlichen Bogen.

Ein-, zwei- und dreimal überslog er die Zeilen, dann sprang er auf, und lief einige Male erregt auf der Terrasse hin und her.

Fortsetzung folgt.

DES LEBENS
SELSTERES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[48]

Es war am Nachmittag des nächsten Tages.

Ernő Karolanyi saß in seinem Arbeitszimmer und erwartete ungeduldig den Bericht des deutschen Arztes, Doktor Platen, der vor einer halben Stunde mit dem Auto aus Kairo eingetroffen war, und nun bei der Krankenwelt.

Endlich betrat er in Begleitung des Dieners das Zimmer.

Karolanyi erhob sich etwas schwermüdig, und ging ihm mit sichtlicher Nervosität entgegen. Fürchtete er doch nur zu sehr, daß auch dieser Arzt die Unterbringung der Kranken in eine Anstalt anordnen würde.

"Die Dame ist eine Verwandte von Ihnen?" fragte der junge Arzt nach kurzer Begrüßung.

Karolanyi überging die Antwort und entgegnete nach kurzem Zögern:

"Sie werden wohl schon von der Pflegerin erfahren haben, Mister Platen, daß die Aermste durch die Schrecknisse des Unterganges der 'Margarete' in diesen merkwürdigen Zustand versetzt wurde."

"Allerdings", antwortete der Arzt etwas erschauert. "Ich habe aber das bestimmte Empfinden, daß das Schiffunglück nicht allein diesen absonderlichen Dämmerzustand hervorgerufen haben kann. Nach meinem Ermessen gingen Ihnen ebenso große innere Erreungen voraus, die das

Die Tragödie des Arbeitsinvaliden.

Wir berichteten gestern von einem Selbstmord durch Erhängen, den ein unbekannter Mann im Wändchen beim Sportplatz des L.K.S. verübt hatte. Die Untersuchung hat nun festgestellt, daß es sich um den alleinstehenden 55jährigen Weber Adam Drewnia, wohnhaft an der Andrzejza 44, handelt, der in letzter Zeit immer schlechter sah, was ihm offenbar sehr hinderlich bei der Arbeit war. Aus diesem Grunde sollte Drewnia auch entlassen werden. Als er davon erfuhr, nahm er sich dies so zu Herzen, daß er sich erhängte, nachdem er zuvor alle seine Personalausweise vernichtet hatte, um unerkannt zu bleiben.

Auf frischer Tat ertappt.

Vor gestern abend hatte sich in den Korridor zu dem Herrengarderoben- und Sportartikelgeschäft von Franz Hesse in der Andrzejza 1 ein unbekannter Mann eingeschlichen und konnte in dem Moment abgefaßt werden, als er begann, die Türe zum Laden aufzubrechen. Nach dem Polizeikommissariat gebracht, verneigte er jegliche Aussage. Bei ihm wurde eine Menge Einbruchmaterial gefunden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawłowski (Petrifauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Główkowski (Marutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemja (Pomorska 10), A. Kotasz (Plac Kościelny 10). (p)

Aus dem Gerichtsaal.**Drei Jahre Besserungsanstalt für Brandstiftung.**

Bei dem Landwirt Alfons Schiller im Dörre Stoli bei Łódź war Theodor Ogródnič als Knecht angestellt. Eines Tages bemerkte die Schwägerin des Schiller, Marie Morgentaler, daß Ogródnič seinen Dienstgeber bestohlen hatte und teilte dies ihrem Schwager Schiller mit. Schiller entließ nun den Ogródnič aus dem Dienst. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli 1929 entstand auf dem Gehöft des Schiller ein Brand. Das Feuer war auf dem Boden des Pferdestalles ausgebrochen und griff auch auf das Dach des Wohnhauses über. Auf dem Boden des Wohnhauses schloß die Schwägerin des Schiller, Marie Morgentaler, die in der Aufräumung von den Haushabnern vergessen wurde und in den Flammen umkam. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß Ogródnič nach seiner Entlassung beschlossen hatte, an der Morgentaler und seinem früheren Dienstgeber Rache zu nehmen. Gestern hatte sich Ogródnič vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte war vor Gericht nicht geständig und gab an, in der fraglichen Nacht in dem Pferdestall eines gewissen Grzelat an der Kolociner Chaussee übernachtet zu haben. Durch die Zeugenaussagen wurde sein Alibi jedoch widerlegt und das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Besserungsanstalt mit Verlust der Rechte. (p)

Vom Handelsgericht.**Vier neue Falliterklärungen.**

Die Handelsabteilung des hiesigen Bezirksgerichts verhandelte in der gestrigen Sitzung folgende Angelegenheiten:

1. Die Eingabe der Firma Gustav Gehner's Erben, Appretur und Färberie, in der Kilińskastraße 24/26 in Łódź, um Falliterklärung. Die Firma Gustav Gehner besteht seit über 60 Jahren in Łódź und erfreute sich des besten Rufes in den Handels- und Industriekreisen und kann ihren Verpflichtungen stets pünktlich nach. Die gegenwärtig herrschende Wirtschaftskrisis, die verminderde Zahlungsfähigkeit der Kundschaft, sowie der Mangel an billigen Krediten haben die Firma in eine so schwere Wirtschaftslage gebracht, daß sie ihre Zahlungen einzstellen mußte. Aus dem Geuch beigelegten Bilanz ist zu erkennen, daß die Aktiven 1.194.367,97 Zloty und die Passiven 1.500.656,66 Zloty betragen. Die ungedeckten Passiven betragen somit 306.285,69 Zloty. Das Gericht berücksichtigte den Antrag der Firma und erklärte diese für fallit, wobei als Tag der Eröffnung des Konkursverfahrens der 10. Februar festgesetzt wurde. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Emil Hirszberg und zum Vermwalter der Konkursmasse Rechtsanwalt Jasieniński ernannt.

2. Die Eingabe des Major Chil Rajchman, Chaim Major Freinfel und Söhne Berliner aus Bziers um Falliterklärung der Firma Freitag und Cieker in Bziers in der Dombrowskastraße 27, Lohnspinnerei. Die Firma Freitag und Cieker hat ihre Wechsel zu Protest gehen lassen und auch die übrigen Verpflichtungen nicht erfüllt. In letzter Zeit hat die Firma ihre Zahlungen gänzlich eingestellt. Das Gericht gab dem Antrage der Gläubiger statt und erklärte die Firma Freitag und Cieker fallit. Als Tag der Eröffnung des Konkursverfahrens wurde der 6. Februar d. J. festgesetzt. Zum Richterkommissar ernannte das Gericht den Handelsrichter Kazimierz Ron und zum Vermwalter der Konkursmasse den Rechtsanwalt Rymler.

3. Die Eingabe des Icch Lew in Łódź, ul. 1. Maja 31, um Falliterklärung des Chasiciel Walsberg. Walsberg führt in der Petrifauerstraße 3 ein Kolonialwarengeschäft unter der Firma "Slep Astrachanit". Wie aus den der Eingabe beigefügten protestierten Wechsel des Walsberg hervorgeht, ist dieser dem Lew 2000 Zloty schuldig, die er nicht bezahlen will. Die zwangsweise Eintreibung der Forderung blieb vollständig erfolglos. Das Gericht hat den Antrag des Gläubigers berücksichtigt und erklärte den Chasiciel Walsberg für fallit und setzte als Tag der Eröffnung des Konkursverfahrens den 30. Januar d. J. fest.

4. Eingabe des Josef Moszlowicz in Łódź, ul. 1. Maja 3, um Falliterklärung der Firma A. Bromberg in Łódź, Pelzgeschäft. Die Firma A. Bromberg führt in der Petrifauerstraße 31 eins der größten Pelzgeschäfte in Łódź und erfreute sich bisher eines guten Rufes. In letzter Zeit ist die Firma infolge eines gelinden Winters, durch den die ganze Wintersaison verlorengangen ist, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Für bei dem Moszlowicz gelauft Waren zahlte die Firma mit Wechseln und hat diese nicht eingelöst. Das Gericht berücksichtigte den Antrag des Gläubigers und erklärte die Firma A. Bromberg für fallit. (p)

Dem Krankenkassenkommissar zur Antwort**Die sozialistischen Mitglieder der Verwaltung der Krankenkasse weisen die unwahren Behauptungen des Kommissars Lopuszanski zurück.**

Auf unseren offenen Brief haben wir bisher vom Herrn Minister keine Antwort erhalten, hingegen wurde unser Brief von Herrn Kommissar Lopuszanski beantwortet. Wenn auch, um poetisch zu sprechen, ein Mensch dem andern nicht gleichkommt, seien wir uns dennoch veranlaßt, sobald eine Antwort von dieser Seite veröffentlicht wurde, zu antworten, obwohl die sozialistische Fraktion in der Verwaltung nur sechs Mitglieder zählt und darum nicht die volle Verantwortung auf sich nehmen kann.

Die Veröffentlichung des Herrn Lopuszanski enthält viele Ungenauigkeiten, falsche oder verkehrte Zahlen und unzulässige Unterstellungen. Wir nehmen davon Abstand, auf den Ton dieser Veröffentlichung, auf Anwürfe und Herausforderungen einzugehen. Wir gehen auch hinsichtlich der früheren Selbstverwaltung der Krankenkasse, die doch die Allgemeinheit der Versicherten repräsentiert, zur Tagesordnung über.

Wir wollen eingangs feststellen, daß Herr Kommissar Lopuszanski weder die Organisation, noch die Ausgaben der Institution, die er leitet, kennt, wie er sich überhaupt von den Ausgaben der Krankenversicherung nicht Rechenschaft zu geben vermag. Es ist also schwer, mit ihm eine Diskussion auf diesem Gebiete zu führen.

Wir stellen also fest: Es ist eine Lüge, als hätte der Herr Kommissar Dr. Giebartowski das Ambulatorium in Bziers erworben und dieses von der Verwaltung der Krankenkasse nur umgebaut wurde. Wahr ist, daß dieses Gebäude von der Verwaltung der Krankenkasse für einige und zwanzigtausend Zloty angekauft wurde. Der vom Notar Kahl angesetzte Kaufakt befindet sich im Archiv der Krankenkasse.

Wahr ist, daß die frühere Verwaltung folgende Plätze gekauft hat: in der Gimnastraße, Jagiellonienstraße, Wolczanstraße, grenzend an die Krankenhauszentrale, in Alexandrow und 240 Morgen Wald in Tużyn. Auf allen diesen Plätzen wurden größere Gebäude aufgeführt, von denen nur zwei nicht dem öffentlichen Gebrauch übergeben wurden. Es war das nicht "Mangel an Voraussicht wirtschaftlicher Art oder Mangel an Umsicht", sondern vielmehr vorgeschrieben durch die wirtschaftlichen Bedürfnisse und eine Notwendigkeit vor Standpunkte der Interessen der Versicherten.

Wahr ist ferner, daß das physikalisch-therapeutische Institut in der Kościuszkostraße durchweg von der früheren Verwaltung eingerichtet wurde, und nur der Verhängung der Verwaltung ist es zuzuschreiben, daß Herr Lopuszanski noch einige Röntgenapparate aufstellte, die übrigens noch von der Verwaltung angekauft wurden.

Es ist nicht wahr, daß die Verwaltung die Apotheke in der Petrifauerstraße nur erweitert hätte. Wahr ist, daß die Apotheke vom zweiten Stock, wo sie in drei Zimmern untergebracht war, nach dem Parterre in einen Raum mit verdoppelter Nutzfläche verlegt wurde. Die Apotheke in der Bednarstraße wurde um die Hälfte des früheren Nutzraumes erweitert. Erweitert wurden gleichfalls die Apotheken in Widzem und in der Jagiellonienstraße.

Wahr ist, daß die Krankenkasse sechs und nicht fünf Apotheken besitzt, wie Herr Lopuszanski behauptet. Also ein weiterer Beweis, daß Herr Lopuszanski die Institution nicht kennt.

Und nun weiter: Das Ambulatorium in der Karolastraße wurde um mehrere hundert Quadratmeter Nutzfläche erweitert; ebenso das Ambulatorium in der Petrifauerstraße. Erweitert wurden ferner die Ambulatorien in der Jagiellonien- und Bednarstraße. Das Zentralgebäude der Krankenkasse wurde um mehrere tausend Quadratmeter erweitert. Die Ambulatorien in Bziers und Alexandrow wurden in neue Gebäude übertragen. Neue Ambulatorien wurden in der Dmowskastraße und in Tużyn eingerichtet. Insgesamt ist der Umfang der Lokale von 29.000 auf 60.000 Kubikmeter erhöht, darunter 35.000 Kubikmeter eigener Gebäude, wobei die neuen Gebäude in der Gimna- und Jagiellonienstraße nicht eingerechnet sind.

Herr Lopuszanski, der alle Akten zur Hand hat, übergeht das alles mit Stillschweigen. Das zeigt uns, wie wenig Herr Lopuszanski die Institution, die er leitet, kennt und mit welchen Mitteln er gegen die verhängte Verwaltung kämpft.

Herr Lopuszanski beanstandet unsere Behauptung, daß die Łódźer Krankenkasse ungemein niedrige Beitragsgebühren aufweist und führt Zahlen vom Jahre 1926 an, aus denen hervorgeht, daß Łódź an vierter Stelle steht. Warum führt Herr Lopuszanski das Jahr 1926 an, während wir die Jahre 1927 und 1928 anführen? Doch wir verstehen seine Liebe zu diesem Datum.

Wir wiederholen: Laut der Statistik von 1927 stand Łódź in bezug auf die Höhe des Durchschnittsbeitrages erst an zehnter Stelle, nach Drohobycz, Warschau, Tomaszow, Wilna, Krakau, Chrzanow, Włocławek, Bielsk und Sosnowice.

Im gleichen Zeitraum hat Łódź bei einem jährlichen Durchschnittsbeitrag von 121,13 Zloty pro Mitglied 38,23 Zloty Barunterstützung gezahlt, also 31,6 Prozent des Beitrages, während Warschau im gleichen Zeitraum bei einem Beitrag von 168,45 Zloty nur 32,13 oder 19,1 Prozent Barunterstützung gezahlt hat. Tomaszow, das ebenfalls ein Zentrum der Textilindustrie ist, zahlte bei einem Jahresbeitrag von 130,92 Zloty nur 28,03 Zloty oder

21,04 Prozent Unterstützung. Insgesamt zahlte die Łódźer Krankenkasse in den Jahren 1924—1928 ungefähr 26 Millionen Zloty an Barunterstützungen aus.

Sonach wurden für Heilmittel und Verwaltung nicht 81 Millionen, sondern nur 55 Millionen ausgegeben. Für dieses Geld wurden in den Ambulatorien mehr als acht Millionen ärztliche Beratungen, mehr als eine Million Hausbesuche getätig. Ferner erhielten Geburshilfe 52.000 Frauen für die Dauer von zusammen einer Million Tage. Außerdem erhielten mehr als 10.000 Personen Sanatoriumsbehandlung während der Dauer von 350.000 Tagen.

Herr Lopuszanski behauptet, daß die Verwaltungsosten der Krankenkasse im Mai 1925 nicht weniger als 9,5 Prozent betrugen. Warum aber gerade der Mai 1925?

Die "Mai"-Meiungen des Herrn Lopuszanski können wir nicht nur verstehen, aber wir können ihn diesen "Mai"-Argumenten gegenüber noch helfen und erklären, daß der Un kostenprozent im Februar 1926 noch bedeutend größer war.

Aber was beweist das?

Die Rechenschaftsberichte der Krankenkasse sind in den "Bulletins der Krankenkasse" veröffentlicht worden und auf Grund dieser Rechenschaftsberichte konnte sich Herr Lopuszanski überzeugen, daß er Unrecht hat. Die Argumentierung am Hand irgendeiner Zahlen beweist gar nichts und vermag niemanden zu überzeugen. Herr Lopuszanski scheint vergessen zu haben, daß die Rechnungsabschlüsse und Rechenschaftsberichte der Krankenkasse von den Aufsichtsbehörden genehmigt und bestätigt worden sind.

Aus diesen Rechenschaftsberichten kann sich Herr Lopuszanski überzeugen, daß es unwahr ist, daß die Kosten zugunsten des Bezirksvorstandes der Krankenkasse im Laufe der Jahre 1927 und 1928 Zloty 454.438,07 betragen haben, denn im Jahre 1927 betrugen sie Zl. 367.146,— und im Jahre 1928 Zl. 742.397,—, zusammen also über 1.000.000 Zloty.

Herr Lopuszanski versucht nachzuweisen, daß die Kosten des Balzes des Kreishospitals des Krankenassenverbandes um 2 Millionen Zloty überschritten worden seien, indem er darauf hinweist, daß das Hospital etwa 4 Millionen Zl. kosten werde. Aber Herr Lopuszanski scheint vergessen zu haben, daß in der Anschriftsumme auch die Kosten der Hospitalseinrichtung einbezogen sind. Die Baukosten des Hospitals selbst belaufen sich auf 1.930.000 Zloty und sind nur um 33.000 Zloty überschritten worden. Wenn es nach Herrn Lopuszanski geht, so kann man leicht die "Baukosten" noch um weitere Millionen erhöhen, wenn man das etwa zu erwerbende Radium für Heilzwecke oder den Bau eines Krematoriums hinzurechnen will.

Herr Lopuszanski behauptet in seiner Veröffentlichung, daß die Kinder der Verwaltungsmitglieder ohne diejenigen Qualifikationen fortgeschickt werden seien, die man von Kindern anderer Versicherten verlangt habe, wobei diese privilegierten Kinder zweimal in einem Jahre in verschiedene Kurorte geschickt wurden. Wir stellen fest, daß das nicht der Wahrheit entspricht. Ohne ärztliches Gutachten wurde niemand nach den Kurorten geschickt. Wir fordern Herrn Lopuszanski auf, daß er das Verzeichnis der 15 Kinder der bekannt gibt, die in den Jahren 1927 und 1928 nach Kur- bzw. Erholungsorten geschickt worden sind.

Wir stellen fest, daß das Mitglied der früheren Verwaltung, Herr Milman, keinerlei Privilegien genossen hat, als er zur Kur nach dem Ausland gereist ist, sondern nur das erhalten hat, was auch andere Versicherte erhalten haben, d. h. die Rückvergütung derjenigen Unkosten, die die Krankenkasse bei einer Kur im Inlande zu tragen pflegt. Das läßt sich leicht auf Grund der Akten nachprüfen, die Herr Lopuszanski leicht finden kann.

Es ist nicht wahr, daß im Zeitraum 1925—1928 eine Unterbrechung in der Verschickung Kinder nach Kurorten eingetreten ist.

Es ist nicht wahr, daß die entlassenen Krankenlassenbeamten nicht genügend gebildet und befähigt waren. Es ist aber wahr, daß 126 Beamte entlassen worden sind, darunter 40 zeitweilig Angestellte, die von der Verwaltung angestellt wurden zwecks Vertretung der Urlauber sowie zwecks Zusammenstellung der Wahllisten.

Von den durch Herrn Lopuszanski angestellten 13 Beamten sind 6 Einwohner des Städtchens Radomsko-Babiak, deren "Qualifikationen" man auf Grund von Gerichts- und Strafsprozeßakten nachweisen kann.

Es ist wahr, daß die Reisevielen der Verwaltungsmitglieder vom Jahre 1924 bis Mitte 1928 Zl. 25.— und späterhin Zl. 60.— täglich betragen haben. Die neuen Diäten wurden im Einbernehmen mit den Aufsichtsbehörden auf Grund der geltenden Bestimmungen über die Beamtendiäten eingeführt.

Es ist wahr, daß Herr Lopuszanski, der aus der Krankenkasse ein Gehalt von 42.000 Zloty jährlich bezieht, d. h. also mehr kostet als die frühere ganze Verwaltung, gleichfalls Tagesdiäten bezahlt.

(gez.) Eugeniusz Ujnicki, Józef Daniłowicz, Kaluzynski, Ludwig G. Schulz Milman, Antoni Pratal, Stanisław Kajaliski, Dr. Edm. Wieliński, Stanisław Wojdan

„Theaterverein Thalia.“

Konzertabend.

Freitag, den 14. Februar, 8 Uhr 30 abends, findet im Männergesangverein, Petritauer 243, ein Konzert statt. Zwei Künstler von Bedeutung, die aus dem Auslande verpflichtet worden sind, führen das Programm aus: Der Konzertfänger Hermann Schey (Bariton) und die Pianistin Gerda Nette (Köln). Die „Allgemeine Musikzeitung“, Berlin, schreibt in einer Konzertkritik über Hermann Schey: Seine wunderbare Stimme stellt heut ein in der Schönheit des Klanges und in der Feinheit der Durchbildung geradezu vollkommenes Ausdrucksinstrument dar. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin: H. Schey besitzt eine der wundervollsten Baritonstimmen, die es jetzt gibt. „Vollstimme“, Duisburg: Hermann Schey war königlich. — Über die Künstlerin Gerda Nette schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Gewandhauskonzert, Direktion Kurtwangler): Eine Sensation gab es noch an diesem Abend in der jolliesten Mitwirkung Gerda Nettes. Die jugendliche Künstlerin spielte mit einer erstaunlichen Virtuosität und einer so herzen gebenden klanglichen Poese. Man feierte sie stürmisch. „Ny. Tid. Göteborg“, Sinfoniekonzert: Gerda Nette spielte wiederum mit vollendetem Virtuosität und feinstem musikalischer Ausschaffung. Das Publikum kam in Ekstase und raste so lange, bis sie eine Extrazahl spielt. Man darf mit Recht auf das Konzert gespannt sein. Der Reinertrag aus denselben geht zugunsten des Ausbaus des St. Johannis-Krankenhauses. Karten im Vorverkauf: Drogerei Arno Dietel, Petritauer 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petritauer 84.

„Der Meisterbörger.“

Sonntag, den 16. Februar, 5 Uhr nachmittags, findet die Wiederholung des Schwanks „Der Meisterbörger“ statt.

Kunst.

„Die schönsten Augen der Welt.“ Morgen kommt nach Lódz für nur ein Aufreten Maria Balsierkiewiczowa, der Star der Warschauer Bühnen, welche gleichzeitig mit dem berühmten Filmschauspieler Jerzy Marr die pittoreske und humorvolle Satirische Komödie von A. Sament u. d. T.: „Naipiennośćie oczu na świecie“ aufführen wird. Außerdem wirken mit: Josef Krotowski, Schauspieler Warschauer Bühnen, und Stanisław Domrowski, Regisseur. Es ist anzunehmen, daß die ausgezeichnete Besetzung der Komödie wie auch die bekannten Namen der Künstler sogar das verwöhnteste Publikum heranziehen werden. Eintrittskarten verkaufen die Kasse der Philharmonie.

Das Loder Philharmonische Orchester. Sonntag, den 16. d. Mts., findet in der Philharmonie das 9. sinfonische Frühstück unter Leitung von Ignacy Neumark statt. Als Solist wird der berühmte ungarische Geiger László Szentháromsági auftreten, dessen Aufreten in Warschau unlängst große Sensation hervorgerufen hat. Das Programm dieses interessanten Frühstückskonzerts verspricht folgende Werke: Karlowicz: „Smętnie pieśni“; Mendelssohn: „Hebräer“; Svendsen: „Zoroastra“; Liszt: „Les préludes“; Mozart: „Violinkonzert“; Sarasate: „Zigeunerweisen“.

Oper in Lódz. Eine Gruppe Warschauer Künstler kommt nach Lódz und wird zwei Opernvorstellungen geben, und zwar: am Mittwoch, den 19. d. Mts., wird die dreiteilige Oper „Madame Butterfly“ von Puccini aufgeführt und Donnerstag, den 20. d. Mts., die vieraktige Oper „Der Troubadour“ von Verdi. In den Hauptrollen wirken mit: Maria Mołodyca, Halina Leśna, Józef Miler, Stanisław Kowalski, Mauzyk Janowski, Eugeniusz Narozny. Die Opern werden ohne Fortsetzung unter Mitwirkung von Chören und Orchester aufgeführt. Die musikalische Leitung übernimmt Dir. Theodor Rydor. Die Opern finden in der Philharmonie statt.

Verleihung des großen Preises an die Verlagsfirma Georg Westermann, Braunschweig. Auf der Weltausstellung in Barcelona hat, wie eben bekannt geworden ist, die Firma Druckerei und Verlag Georg Westermann, Braunschweig, für „Westermanns Monatshefte“, Wandkarten, kartographische Erzeugnisse und sonstige vorzügliche Druckarbeiten, die in den eigenen technischen Betrieben hergestellt wurden, den „Gran Premio“ erhalten. Diese Nachricht wird sicher allgemein mit großem Interesse aufgenommen werden, weil sie ein erfreuliches Zeichen dafür ist, daß die deutsche Wirtschaft im Auslande wieder an Ansehen gewinnt.

Aus dem Reiche.

Provokatorische Aussperrungen in der Bielitz-Bialauer Textilindustrie.

Wir berichteten in der letzten Sonntagsausgabe über den Konflikt in der Bielitz-Bialauer Textilindustrie, wo die Industriellen mit allen Mitteln eine Lohnrückerei versuchten. Auf Vorschlag der Vertreter des Arbeitsministeriums sollte der alte Vertrag verlängert werden und seine Gültigkeit bis zum Abschluß eines neuen beauftragt. Auf der gemeinsamen Konferenz erklärten die Vertreter der Industriellen, daß sie nicht kompetent seien, um dieses Überkommen zu unterschreiben. Jetzt aber weiß man es schon längst, daß sie gar nicht daran dachten, den Vorschlag anzunehmen. Da sie auf andere Art die Arbeiter nicht genügend schädigen können, versuchen sie es mit der Aussperrung und wenden dabei Methoden an, die den Stempel einer ganz gemeinen Provokation tragen. Da in einigen Fabriken schon vor den Verhandlungen Streiks ausgebrochen waren, da die Arbeitgeber eigenmächtig Lohnkürzungen vornahmen, so haben sie jetzt die Ketten aus den streikenden Fabriken nach anderen Firmen gebracht, sie mit einem Zettel versehen, daß die Kette aus dieser und dieser Fabrik stamme, damit die Arbeiter es sahen und sie ausgerechnet den Fabrikdelegierten und organisierten Arbeitern zur Verarbeitung gegeben, damit sie bewußt zu verstekten Streikbrechern würden. Da die Arbeiter auf diese schändliche Provokation mit einem entschiedenen Protest antworten, worauf die Industriellen nur gewartet haben, so werden

Theater-Verein „Thalia“ Seal des Männergesangvereins, Petritauer 243.

Freitag, den 14. Februar, 8.30 Uhr abends

Konzert-Abend

zugunsten des Ausbaus des St. Johannis-Krankenhauses

ausgeführt von:

Hermann Schey (Berlin) — Konzertfänger
Gerda Nette (Köln) — Pianistin

Sonntag, den 16. Februar, 5 Uhr nachmittags

„Der Meisterbörger“

Schwank in 3 Akten von O. Schwarz und C. Matzern.

Kreise der Plätze von Bl. 1.50 bis Bl. 5.—

Kartenverkauf: Drogerei Arno Dietel, Petritauer 157
Tuchhandlung G. E. Restel, Petritauer 84

diese „auffälligen“ Arbeiter kurzerhand entlassen mit dem Bemerk, daß sie wegen „Verweigerung von Arbeitsannahme“ oder „Verleugnung der Hausordnung“ entlassen seien, damit sie keine Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten. Allein am vergangenen Sonnabend sind auf diese Weise 13 Fabrikarbeiter geschlossen und die Arbeiter ausgesperrt worden.

Um den Textilunternehmern und der Öffentlichkeit zu beweisen, daß die ausgesperrten Arbeiter arbeiten wollen, saßen diejenigen den Beschuß, corporativ am Montag, den 10. d. Mts., sich bei ihren Unternehmern zwecks Aufnahme der Arbeit zu melden. Am Montag früh erschienen die ausgesperrten vor den Betrieben, einzelne Betriebe nahmen ihre ausgesperrte Arbeiterschaft auf, der Großteil der Arbeiterschaft wurde zu ihrer Arbeitsstätte nicht zugelassen. Es ist mit einer Gesamtabschaltung zu rechnen. Die Herren Textilbarone haben diesmal wirklich den Kopf verloren. Die Schärmacher pochen gewiß auf ihren gut gefüllten Kämpfond.

Die Elektrifizierung Pommerellens.

Schweizerisches Kapital für eine Überlandzentrale.

Eine schweizerische Finanzgruppe verhandelt gegenwärtig mit dem Elektrizitätswerk in Grodzisk zweiseitige Beteiligung an dem Unternehmen und an der Elektrifizierung der Wojewodschaft Pommerellen, Posen und von 10 Kreisen Kongresspolens. Beteiligt ist das genannte Elektrizitätswerk eine mit Selbstverwaltungsbefugnissen ausgestattete Gesellschaft, an welcher der Kommunalverband Pommerellens mit 51 Prozent Aktienkapital beteiligt ist. Außerdem verfügt der Kommunalverband satzungsgemäß über 60 Prozent der Stimmen.

Das Elektrifizierungsprojekt umfaßt außer den Wojewodschaften Polen und Pommerellen die zur Warschauer Wojewodschaft gehörenden Kreise Rypin, Mława, Lipno und Nieszawa, sowie 6 Kreise der Wojewodschaft Lódz. Insgesamt ist von dem Elektrifizierungsplan ein Territorium von 4 Millionen Einwohnern, d. i. 13 bis 14 Prozent der Gesamtbevölkerung Polens, umfaßt.

Die Verhandlungen mit der schweizerischen Finanzgruppe sind noch im Gange: im Falle eines günstigen Abschlusses erhält diese als Gegenwert für die 32 Millionen Schweizer Franken betragende Beteiligung einen Teil der Aktien, sowie das gesamte Obligationenpalet der geplanten Neuemission. Allerdings ist das Zustandekommen des Vertrages von der vorherigen Genehmigung des polnischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten abhängig. Die diesbezüglichen Bedingungen bewegen sich ungefähr im Rahmen des Harrimanprojektes.

Konstantynow. Einen großen Unterhaltungsabend veranstaltet am kommenden Sonntag, den 16. Februar, ab 4 Uhr nachmittags, im Hornischen Saale in der Loder Straße der hiesige evangelisch-lutherische Kirchengesangverein „Harmonia“. Dieser Verein, der bekanntlich im vorigen Jahre unter ungemein zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerchaft und der deutschen Gesangvereine aus Lódz und der übrigen Umgebung das 50jährige Jubiläum seines Bestehens gefeiert hat, wird auf dieser Veranstaltung den Beweis erbringen, daß er bestrebt ist, nicht nur den Gesang, sondern auch die dramatische Kunst auf das eifrigste zu pflegen. Denn auf diesem Abend wird außer verschiedenen Gesang- und Musikvorträgen sowie anderen Darbietungen auch das Singspiel in drei Aufzügen „Rosen blühen auf dem Heidegrab“ von Hermann Marcellus geboten werden. Die Aufführung dieses schönen Singspiels, auf dessen Einstudierung große Sorgfalt gelegt werden ist, wird allein schon ein Ereignis in den hiesigen deutschen Gesellschafts- und Vereinskreisen bilden. Diesem Unterhaltungsabend wird, wie man bereits feststellen konnte, auch in Loder deutschen Kreisen reges Interesse entgegengebracht, so daß sich auch aus diesen zahlreichen Besucher zu dieser Veranstaltung einfinden dürften.

Ozorkow. Ein Streik ist in der Spinnerei der Firma Waltenberg ausgebrochen, da die Arbeiter seit einigen Wochen ihren Lohn nicht ausgezahlt erhalten. Die Streikaktion hat der Textilarbeiterverband übernommen, dessen Vertreter mit einer Delegation der Streikenden beim Bezirksarbeitsinspektor in Lódz intervenierten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Nachruf. Gestern, Dienstag, um 4 Uhr morgens, verschied nach längerer Krankheit im Alter von 66 Jahren der Sekretär der Kirchenanzlei der St. Johannisgemeinde Gustav Hermann. Der Verstorbene war am 15. Mai 1863 in Blendow, als Sohn der Eheleute Ludwig und Antonie Hermann geboren. Er war Absolvent des Staatlichen Lehrerseminars und Volksschullehrer zuerst in Koswin und dann in Stanislawow, worauf er über 30 Jahre das Amt des Sekretärs in der Pfarranzlei der St. Johannisgemeinde bekleidete, das er bis zu seinem Lebensende mit grotem Pflichteifer versah. Gustav Hermann war ein Mann von festem Willen und großer Bescheidenheit. Er trat nicht an die Öffentlichkeit, sondern lebte ganz seiner Familie und Häuslichkeit. Durch diese seine Eigenheiten, seinen Arbeitsleid und Gewissenhaftigkeit genoß er bei allen, die ihn kannten, die größte Sympathie und Wertschätzung. An seiner Bahre trauern seine Gattin Emilie geb. Schmidt, ein verheirateter Sohn, eine verheiratete und eine ledige Tochter sowie ein zahlreicher Verwandten- und Bekanntenkreis. Er ruhe in Frieden!

Deutscher Lehrerverein. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Deutschen Lehrervereins eine Zusammenkunft aller Lehrer, die in unseren Schulen Deutsch erlernen, statt. Auf der Tagesordnung steht die neulich angekündigte Lesebuch-Frage. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Die Elternversammlung im Deutschen Knabengymnasium findet morgen, Donnerstag, um 8 Uhr abends statt.

Maslenball im Christlichen Commissverein. Der diesjährige Maslenball des Christlichen Commissvereins, der am Sonnabend, den 15. Februar, stattfindet, hat in allen Kreisen der Loder Gesellschaft lebhafte Interesse hervorgerufen. Die Vereinsleitung und das Festkomitee sind bestrebt, diesen Maslenball auf das Beste zu arrangieren, damit alle Festbesucher vollauf befriedigt dieses Karnevalsfest verleben können. Die Einladungskarten sind bereits an unsere Mitglieder und Freunde versandt worden. Sollte jedoch einer oder der andere beim Verzehren der Karten übersehen worden sein, so wird höflich gebeten, dieselben im Vereinssekretariat, Al. Kościuszki 21, in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends, einzufordern. Dorf selbst findet auch ab Donnerstag, den 13. Februar, der Eintrittskarten-Vorverkauf statt. Die Eintrittspreise sind in diesem Jahre in Verhältnis zur gegenwärtigen Wirtschaftslage sehr niedrig gehalten, und zwar betragen sie für Mitglieder 3 Złoty und für Gäste 5 Złoty pro Person.

Donnerstag, den 13. Februar, findet wie üblich, Vergesellschaften statt. Für musikalische Unterhaltung und ein gut bestelltes Büfett ist gesorgt.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 12. Februar.

Polen.

Warschau (212,5 th, 1411 M.).

12.05 und 16.45 Schallplattenkonzert, 17.45 Orchesterkonzert, 20.30 Solistenkonzert, 21.25 Konzert, 23 Tanzmusik.

Katowitz (734 th, 408,7 M.).

Warschauer Programm, 20.30 Konzert.

Krakau (599 th, 313 M.).

Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen (896 th, 335 M.).

13.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Überraschungsstunde, 20.30 Vorträge, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 th, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 17.30 Slavivorträge, 20.30 Orchesterkonzert.

Breslau (923 th, 325 M.).

13.50 und 16.30 Karneval, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Mußfunk, 19. Französische Unterhaltungsmusik, 20.30 Sinfoniekonzert.

Frankfurt (770 th, 390 M.).

13.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Konzert, 19.30 Abendveranstaltung, 21 Faschingsrevue „Karneval“.

Hamburg (806 th, 371 M.).

7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 18.15 Konzert, 16.30 Heiteres Konzert, 20 Parodien und Travestien.

Köln (1319 th, 237 M.).

7.10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vespertkonzert, 20 Abendmusik, 21 Der heitere Mittwoch.

Wien (581 th, 517 M.).

11. Vormittagsmusik, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.15 Jugendmusikstunde, 20.05 Hörselge „Kleinfest im Olymp“.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 13. d. M., findet ein Spiel- und Unterhaltungsabend statt.

Lodz-Nord. Lichtbildervortrag. Donnerstag, den 13. Februar, findet im Jugendheim, Reitera 13, ein Märchenabend für Kinder statt. Beginn um 5½ Uhr nachmittags. Anschließend daran hält Gen. S. Tieke einen Vortrag für Jugendliche. Thema: Kinderfreunde auf Fahrt. Beginn 7 Uhr abends. Jugend- und Parteigenossen werden eingeladen.

Ruda-Pabianica. Mittwoch, den 12. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteizofale Gorące 43 ein Lichtbildervortrag über „Die französische Revolution“ statt.

Alexandrom. Sonnabend, den 15. Februar, abends 7.30 Uhr, findet im Parteizofale Wierzbińska 15 ein Lichtbildervortrag der Gen. S. Tieke über das Thema „Das proletarische Kind“ statt. Jugend- und Parteigenossen werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Tomaszow. Sonnabend, den 15. d. M., abends 7.30 Uhr, hält Stadtverordneter R. Klim im Parteizofale Mila 27 einen Vortrag über „Die Jugend und ihre Weiterbildung“. Die Jugend- und Parteigenossen werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Roman

DAS SECHSTAGERENNEN

Curt Seibert

(13. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Fischwanger, Halle a. d. S.

Am selben Nachmittag ging er zu Eva. Sie wohnte in einer kleinen Pension im Westen der Stadt und wußte eigentlich nicht recht, wie sich die Dinge entwickeln sollten. Dieser Carl Harlinghausen tat ihr leid und sie wollte ihm helfen, wollte sogar einen Teil ihres über alles geliebten Schmucks opfern, wenn's sein sollte. Das war viel, sehr viel. Warum tat sie es? Sie wußte es nicht. Irgend etwas mußte geschehen, denn das Bargeld reichte nicht für ewig. Ob sie nochmals annoncierte? Um wieder eine Enttäuschung zu erleben?

„Es loopte.“

Carl trat ein, er war schlintern und knitsch, ganz anders als in Amsterdam, läßt ihr die Hand, dann sah er den Schmuck, den sie auf dem Tisch ausgebreitet hatte, um einige Stücke für ihn auszuwählen.

„Mein Gott, das gehört alles Ihnen?“, staunte er.

„Gewiß.“

„Wie reich müssen Sie sein! Wenn Sie den Schmuck verkaufen, oder nur die Hälfte davon...“

„Ich verkaufe kein Stück“, sagte sie streng.

„Warum nicht?“

Er begriff das nicht. Sie hatte ihm erzählt, daß sie eine Stellung ergreifen wollte und deshalb nach Amsterdam gekommen war. Eine Stellung? Sie? Mit solchen Reichtümern? Das war ja absurd. Wieviel besser konnte sie handeln, wenn sie das unnütze Gold abstieß und das dafür erlöste Geld arbeiten ließ. O, er wußte schon, wie er solche Reichtümer angelegt hätte.

Eva hörte kaum zu. Sie könne und sie wolle sich von keiner dieser Stücke trennen. Das sei ihr letztes Wort, im übrigen ihre eigentliche Angelegenheit.

„Ganz gewiß.“

„Aun... und?“

„Und anderes, ich meine bares Geld, besitzen Sie nicht?“

„Nein.“

Dann verstehe er nicht, wie sie ihm helfen wolle. Er habe zwar kein Recht darauf...“

„Ich werde Ihnen einige Stücke geben...“

„Aber Sie sagten doch soeben...“

„Wenn Sie mich nur ausreden lassen wollten! Sie sollen seu einziges verkaufen, Sie sollen die Stücke beileihen lassen und das Geld für Ihren Unterhalt verbrauchen, bis Sie Ihr großes Rennen gewonnen haben und es mir zurückstatten, das heißt, bis Sie die Stücke wieder einzößen können.“

„Ach so“, sagte Carl, dem diese Mission eben nicht sympathisch war.

„Vielleicht wäre es besser, Sie würden die Stücke beileihen lassen und mir eine runde Summe zur Verfügung stellen, die ich Ihnen dann natürlich mit Zinsen...“

„Nein, nein, nein! Ich selbst mache so etwas nicht. Ihnen gebe ich den Schmuck, weil ich zu Ihnen Vertrauen habe und weil ich weiß, daß ich ihn wiederbekomme. Aber selbst kann ich mich nicht von den Sachen trennen, kann nicht die Verantwortung tragen.“

„Gegen wen?“

„Mir selbst gegenüber.“

„Aber wenn ich nun Pech habe und das Geld nicht zusammenbekomme, um ihn einzulösen?“

„Sie werden es zusammenbekommen.“

„Es könnte aber doch sein...“

„Es wird nicht sein!“

Eva konnte sich kaum noch beherrschen. Wenn der dumme Junge doch nur endlich merken wollte, daß ihr nichts mehr an dem Schmuck lag, seit er ihr wieder gegenüberstand, daß sie direkt wünschte, er könne die Summe nicht mehr zusammenbringen. Wenn sie ihm hätte sagen können, daß... daß... daß...

Er aber drückte ihr nur fest die Hand und wurde sehr rot dabei.

Dann suchten sie fünf schöne Stücke aus, ein Armband aus massivem Gold mit zwei großen Smaragden am Schloß, ein schmales Diadem, strahlend aus sechzehn Brillanten und vielen hundert Splittern, einen Ring, einen in Platin gefassten Opal und zwei Anhänger, einer recht geschmacklos mit einem großen Emaillebild, der andere wundervoll ziselierbar, zart wie ein Hauch.

„Diese Sachen sind zusammen 30 000 Mark wert, Sie werden ohne viel Mühe ein Drittel dieser Summe erhalten, damit kommen Sie durch den Winter, können Ihre Schulden bezahlen und sich Anschaffungen machen. Wenn Sie Ihre gesamten Einnahmen zurücklegen, wird es Ihnen ein leichtes sein, den Schmuck wieder auszulösen und mir wiederzubringen. Ich hoffe, daß Sie sich im Laufe dieses Winters eine Existenz schaffen können, die Sie ernährt. Heute muß jeder sehen, wie er durchkommt. Arbeit schändet nicht, Herr Harlinghausen.“

Die Worte waren sehr hohl und leer, die sie sprach, kein Leben war darin, denn sie glaubte nicht daran, hoffte es nicht, was sie sprach. Hoffte, daß er im Frühjahr ohne Mittel dastehen werde und daß sie ihn dann fester an sich halten könnte.

„Weil sie ihn liebt?“

„Weil sie ihn liebt!“

Carl nahm alles todernst, steckte die wertvollen Schmucksachen in die Tasche, ehrfürchtig, aber nicht sehr achsam, verabschiedete sich mit tausend Dankesworten und ließ sie mit ihren Gedanken allein.

Was er ihr eigentlich hatte sagen wollen, daß er nur deshalb einen Beruf ergriffen habe, um verdienen zu können für zwei, daß er verdienen wolle und nur verdienen, um ein Heim zu schaffen für sie beide, dazu war er nicht gekommen.

Eine sonderbare Frau, dachte er, man kommt ihr nicht näher, fühlt sich zu ihr hingezogen und ist von ihrer fühligen Zurückhaltung gehemmt. Wenn ich nur wüßte, ob ich ihr nochmals sagen könnte, wie gern ich sie habe!“

10. Kapitel.

Vor einigen Tagen hatte Carl Harling zwei Herren kennengelernt, die ihm gut gefallen, der eine ein gewisser Radocla, ein großer breitschultriger Mann mit etwas lauter Stimme, der andere ein zarter eleganter Mensch mit guten Manieren, von Henhen. Beide sahen oft im „Café Germania“, wo sich die Rennfahrer, auch einige Boxer und andere Berufssportler alltäglich versammelten.

Dieses Café war ein merkwürdiges Lokal. Es lag in einer Seitenstraße neben der großen Sporthalle, hatte einen finsternen Eingang, schlechte Straßenbeleuchtung und machte von außen einen wenig einladenden Eindruck. Dafür war das Innere auch stark reparaturbedürftig. Seit zehn Jahren versicherte der Wirt, ein dicker Mann mit einem Glasauge (mancher wollte wissen, Adolf Krätz) habe zwei Glasäugen, aber das war sicher übertrieben), er werde sein Lokal „demnächst“ renovieren oder wie er sich ausdrückte, „neu renovieren“ lassen.

Vorn war ein mäßig großer Raum, links ein langes Büffet, rechts die Fenster zur Straße. In der Mitte hinten stand ein riesenharter eiserner Ofen, hinter dem ein dicker, schwerer, dunkler Tisch aus Samtschwarzholz stand. Der ganze Raum abschloß. Teilt man den Vorhang, so gelangte man über zwei Stufen, die man vor dem Vorhang nicht ahnte und über die alle Neulinge krochen, in einen langen Schacht, der ebenfalls mit Marmortischen besetzt war. Hier wurde gespielt, Schach, Skat und Billard.

Am Ende des Schachtes war eine zur Küche und den Toiletten führende Tür, über dieser ein seltsamer Holzbalken, auf dem bei besonderen Gelegenheiten die Hausskapelle Platz nahm. Wenigstens sagte Herr Krätz so, aber die ältesten Stammgäste vom „Café Germania“ erinnerten sich nicht, jemals einen Musiker hier gesehen zu haben.

In diesem Lokal also lernte Carl seine sämtlichen neuen Kollegen und zwischen ihnen auch Radocla und Henhen kennen. Von allen machten sie gerade den besten Eindruck auf ihn, und da er noch niemals in seinem Leben einen Gegenstand beleihen lassen, fragte er die beiden, die einen recht geschäftstüchtigen Eindruck machten, um Rat. Radocla hatte sofort den Braten gerochen, daß hier etwas Besonderes vorliege. Und besonders Dinae reizten ihn

immer. Und Carl, dem es in erster Linie darum zu tun war, möglichst bald Betriebsmittel zu bekommen, damit er mit dem Training beginnen konnte, wurde bald von den beiden gerissenen Burischen eingeweiht. Sie hatten ihm schnell klargemacht, daß weder ein Juwelier noch eine Bank genügend geben würden.

„Außerdem“, sagte Radocla, „werden Sie von den Zinsen aufgefressen. Bei solchen Lombardgeschäften müssen Sie mindestens 4 Prozent Zinsen im Monat zahlen. Wenn Sie 10 000 erhalten, haben Sie glatt 3–4000 Mark Spesen. Wo kommen Sie da hin?“

„Am besten wäre, den Schrank zu verkaufen“, warf Henhen dazwischen.

Radocla trat ihm wütend auf den Fuß.

„Unmöglich“, sagte Carl, „das kommt gar nicht in Frage.“

„Mach' keinen Unsinn“, rief Radocla, „wenn der Herr den Schmuck beleihen will, will er ihn beleihen lassen und nicht verkaufen. Er wird doch wissen, was er will. Aber ich mache einen anderen Vorschlag: ich habe einen Bekannten, der gibt mir (nicht Ihnen, verstehen Sie: mir!) den vollen Wert und rechnet für mich nur 1 Prozent pro Monat.“

Carl wußte nicht, ob er ja oder nein sagen sollte. Schließlich war es sein schlechter Vorschlag. Er willigte ein, fuhr in seine Wohnung, holte dort das am wenigsten wertvolle Stück, den kleinen ziselierten Anhänger, und kam nach einer halben Stunde ins Café zurück. Radocla und Henhen saßen bei einer Schachpartie im hinteren Teil des Lokals. Carl legte das Stück auf den schmuckigen Marmortisch zwischen Teller, Kuchenstück und Zigarettenasche.

Radocla betrachtete die Arbeit mit Kennerblick.

„Was ist das Stück wohl wert?“ fragte Carl.

„Genau kann ich's nicht sagen, aber zwölshundert Mark wird man dafür schon bekommen.“

„Wenn man's verläuft?“

„Wenn man's verläuft!“

„Und wenn man's beleihst?“

„Ich werde sehen, daß ich tausend Mark für Sie herauß schlage.“

„Bin einverstanden!“ saute Carl.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Wieder Touring!

Wie wir erfahren, wird die Angelegenheit des Abstiegs Tourings und Zuverlässigkeit des Meisterschafts an Warta, nochmals zur Sprache kommen, und zwar bei der Generalversammlung des Polnischen Fußballverbandes (P. F. P. N.).

Diese Angelegenheit hat jedoch keine für Touring positive Chance durchzuführen.

Steuermann bei Hasmonea?

Aus Lemberg wird gemeldet, daß der gesuchte „König Freiflüsse“ Steuermann wiederum seinem Stammverein Hasmonea beitreten soll.

Die polnischen Skimeisterschaften.

Am nächsten Mittwoch, den 19. d. M., werden in Złopiane die polnischen Skimeisterschaften 1930 ausgetragen. Die Elite der polnischen Skisportler nimmt an dieser Konkurrenz teil.

Petkiewicz startet am Montag.

Der nächste Start Petkiewiczs erfolgt am kommenden Montag, den 17. d. M., in New York.



Fr. Inge Wiedemann-Berlin

stellte auf der 200-Meter-Strecke mit einer Zeit von 3:17,6 einen neuen deutschen Rekord im Rückenschwimmen auf.

Bogländerkämpfe in Łódź.

Die polnischen Bogbehörden stehen in Verhandlung mit Frankreich und der Schweiz betreffs Länderkämpfe, die in dieser Saison in Łódź ausgetragen werden sollen. Schwierigkeiten dürfen sich wohl kaum in den Weg stellen und so kann heute schon damit gerechnet werden, daß diese Treffen stattfinden werden.

Fr. Rajchard stellt einen neuen polnischen Rekord im Schwimmen auf.

Am Sonntag fanden in Krakau Schwimm-Wettkämpfe statt. U. a. stellte Fr. Rajchard einen neuen polnischen Rekord im 100-Meter-Freistilschwimmen in 1:32 auf.

Dr. Peltzer läuft Weltrekord.

440 Yards in 47 Sekunden.

Der Stettiner Meisterläufer Dr. Peltzer hat auf seiner Weltreise das australische Festland verlassen und sich nach Neuseeland begeben, wo er an einem großen Sportfest in der Landeshauptstadt Wellington mit bestem Erfolge teilnahm. Über die halbe Meile (880 Yards) feierte Peltzer einen überlegenen Sieg, mit einer Zeit von 1:56,6 stellte er sogar einen neuen Landesrekord auf. Am Sonnabend hat Dr. Peltzer in Wellington einen neuen Weltrekord und einen neuen neuseeländischen Rekord aufgestellt. Die ersten 440 Yards eines Staffellaufes, in dem er gegen den australischen Meister Goulding lief, der ihn fürlig geschlagen hatte, legte Peltzer in 47 Sekunden zurück, während der Weltrekord auf 47 zweijährigen steht.

Ballangrud nicht mehr der schnellste.

Weltmeisterschaften im Eischnellspringen — Stalsrud der neue Weltmeister.

Die Weltmeisterschaften im Eischnellspringen nahmen am Sonnabend in Oslo mit den Läufern über 500 Meter ihren Anfang. Der Weltmeister Claes Thunberg verteidigte seinen Titel nicht. Über 500 Meter plazierte sich überraschend der Norweger Haakon Pedersen mit 43,8 Sekunden von Ballangrud (44), Daasnes (44,6) und Joelshagen (44,9). Der Norweger Stalsrud erwies sich über 500 Meter Ballangrud wiederum überlegen. Mit 8,28 Minuten belegte er den ersten Platz vor dem Europameister, der 8,37,3 benötigte. Auf den Plätzen folgten Stenseth, der Holländer Heyden und Vandervoorde (Holland).

Die Weltmeisterschaften im Eischnellspringen wurden am Sonntag in Oslo beendet. Ballangrud mußte über 1500 Meter eine neue Niederlage durch seinen Landsmann Stalsrud hinnehmen, der in 2,23,4 Minuten den Titel errang. Über 10 000 Meter glückte Ballangrud die Revanche in 17,53,7. Er siegte leicht vor Stalsrud, der 17,58,8 benötigte.

Im Gesamtklassement siegte Stalsrud, wie bereits gezeigt wurde, knapp mit 197,66 Punkten und wurde damit zum erstenmal Weltmeister vor dem Favoriten Ballangrud, der 197,98 Punkte erzielte. Dritter wurde van der Heyden mit 208,74 Punkten.

der verschwundene General.

Paris, Anfang Februar.

Jährlich verschwinden in Paris etliche tausend Menschen. Spurlos! In neunundneunzig von hundert Fällen steht kein Hahn nach ihnen, steht keine Zeile Journalistenschnell. Diesmal ist es anders. Seit einer Woche berichten die Zeitungen täglich spaltenlang, seitenlang. Ein General ist verschwunden, der Chef der zaristischen Organisation Frankreichs, ein Führer der ehemaligen Brangelone, eine Hoffnung jener Zehntausenden von Kaiserlich-russischen Anleihebesitzern, die seit Jahren keine Zinsen bekommen und kaum noch auf die Wiederkehr ihres Kapitals rechnen können. General Kutiepow war noch so ein dünner Silberstrahl in der Nacht des russischen Bankerottts. Solch einen Schimmer spurlos entzweidien zu sehen, ist hart und unmangenehm.

Kein Wunder, wenn im Lager des ehemalig französisch-zaristischen Bündnisses große Aufregung herrscht. Die Pariser Rechtspressetobt und verlangt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, es tobten die Boulevardblätter, und aus einem simplen Kriminalfall, der höchstens einem Sherlock Holmes die Pfeife ausgehen lassen sollte, wird eine Affäre hochpolitischen Charakters. Da wird von den unheimlichen Friedgärten und Katakomben in der russischen Botschaft berichtet, von den Abgesandten der Tscheka, die den General entführt und ermordet haben sollen, und bereits ist in der Kammer eine Interpellation eingereicht, die die Regierung um Rede und Antwort aufgefordert. Die Sowjetbotschaft erklärt in einem offiziellen Kommunikat, sie habe mit dem Verschwinden des Generals nicht das geringste zu tun. Hilft alles nichts, "Kutiepow, Kutiepow" heult es morgens, mittags und abends, spaltenlang, seitenlang! Die um den verschwundenen General organisierten Räuber haben einhunderttausend Francs Belohnung versprochen, die ihn aufzufinden, tot oder lebendig. Täglich Denunziationen und Verhaftungen; die Polizei verfolgt bereits mehr als hundert angegebene Spuren und Fingerzeuge. Dann wieder Nachrichten, der General sei in Nizza geschehen worden, andere behaupten in der Schweiz, wieder andere hören ihn in den Kellern der Sowjetbotschaft schreien, und die vierte Serie sieht ihn im verhangenen Wagen auf dem Weg durch Deutschland nach Moskau. Es ist eine wahre Psychose um die Entführung Kutiepows, so eine Art Jagd, wie im August 1914 um die von Frankreich nach Russland transportierten Goldantos!

Ruhig und sachlich bleibt nur die französische Linkspresse und vor allem der sozialistische "Populaire". Dem entnehmen wir, daß Kutiepow ein Günstling des Großfürsten Nikolaus war, von unten hochgelommen, dank seinem militärischen Schnell und seiner Brutalität. Am Brangel-Aventeur war er führend beteiligt, und wie er die Reste seiner verhungerten und ausgemergelten Truppen nach der Türkei brachte, immer schikanierend und im schärfsten Drill, das bestätigt den Haß, den selbst seine ehemaligen untergebenen Offiziere bis heute gegen ihn bewahrt haben.

Die Sowjetbotschaft eine Räuberhöhle, fragt ironisch das linke republikanische "Oeuvre"? Und das Blatt bestätigt, daß es heute in der reichsten und vornahmsten Pariser Gesellschaft keine schöneren und besseren Empfänge gibt, als bei dem Vertreter des russischen "Arbeiter- und Bauernstaates". Wir wissen es nicht weniger von Berlin, wo es im Hause des Herrn Kreismitte, Unter den Linden, bei gesellschaftlichen Empfängen so sein, hoch und vornehm hergeht, wo sich die Tische derart unter der Last des Kaviars und der Getränke biegen, als ob es nie eine "Rote Fahne" gäbe, die zwar im Auftrage Moskaus am Hunger deutscher Arbeitsloser ihre sowjetrussische Suppe kochen möchte, die es aber schamhaft verschweigt und es ganz selbstverständlich findet, wenn die Schwerindustriellen, die Silverberg und Siemens, die Duisberg und Thyssen und Schacht gern gesuchte Gäste in der Sowjetbotschaft sind und an einem Abend, auf Kosten des "Arbeiter- und Bauernstaates", mehr verzehren, als tausend Erwerbslose in der ganzen Woche an Unterstützung empfangen.

Nein! Wir glauben nicht an die unterirdischen Höhlen in den Sowjetbauten. Auch nicht an die Entführung durch die Tscheka, so lange nicht die Beweise geliefert sind. Einweisungen haben wir einen gewöhnlichen Kriminalfall. Dass daraus ein heftiger politischer Kampf entbrannt ist, liegt einmal an den französischen Reaktionären, die mit allen Mitteln ihre in Russland verjunkten Milliarden wiederhaben möchten, und zweitens an dem heutigen russischen System, das mit Mitteln arbeitet, die es seinen Gegnern leicht macht, ihm den Geruch anzuhängen, System und Mittel, die sich sozialistisch nennen und gebärden, in Wahrheit aber dem Zarismus und dem Rinaldini näherstehen, als Karl Marx und dem Marxismus!

Eine neue Erpressung der Sowjetregierung.

Paris, 11. Februar. Nach einer Meldung der Agentur Radio hat der ehemalige zaristische Marineminister Admiral Grigorewitsch, der sich seit einigen Jahren in Frankreich aufhält, von der Moskauer Regierung Befehl erhalten, sofort nach Russland zurückzukehren, andernfalls man seine in Russland ansäßige Familie ins Gefängnis werfen werde. Über die Gründe der Zurückberufung sei in der Aufforderung nichts gesagt. Das "Echo de Paris" fügt dieser neuen Erpressung der Moskauer Regierung hinzu, daß sie nur beweise, wie dringend notwendig der sofortige Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Russland sei.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Exposé des Stadtpräsidenten Ziemiencz.

Das Budget für 1930/31 im Stadtrat.

Gestern hat das Lodzer Stadtparlament die Beratungen über das Budget der Stadt für 1930/31 aufgenommen. Dank der intensiven Arbeit des Magistrats und der Stadtverwaltungskommissionen konnte das Budget diesmal viel eher als in den früheren Jahren vor das Plenum des Stadtrats zur Beratung gestellt und auf diese Weise allen Gruppierungen die Möglichkeit einer eingehenden Stellungnahme gegeben werden.

Die gestrige Sitzung, die mit einiger Verspätung begann, leitete der Vizepräsident des Stadtrats Dir. Wolezynski. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Spenders der historischen Gemälde, Auktion für unsere Stadt, Kazimierz Bartoszewicz, dessen Beerdigung Mitte Januar in Krakau auf Kosten der Stadt Lodz stattfand. Das Urnente des Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Aus den zu Beginn der Sitzung verlesenen Berichten ging hervor, daß in der Fraktion der N.P.R. eine Aenderung eingetreten ist, indem an Stelle des Stv. Urbaniaik der nächstfolgende Kandidat dieser Liste, Preiser, getreten ist. Auch verfasst ein Stadtverordneter ein Daneschschreiben des Invalidenverbandes an den Magistrat für die diesem Verbände gewährte Unterstützung.

Nachdem hierauf das Reglement für die Budgetberatungen zur Annahme gelangt war, wurde zur eigentlichen Beratung über das Budget geschritten. Der Generalreferent, Stv. Hartmann (P.P.S.), erläuterte in seinem ausführlichen Referat die wichtigsten Einnahme- und Ausgabenpositionen und begründete diese Ausschreibungen an Hand von genauen Zahlen (die näheren Ziffern über das Budget der Stadt für 1930/31 wurden in der "Lodzer Volkszeitung" vom 11. Januar angeführt).

Anschließend nahm

Stadtpräsident Ziemiencz

zu einem längeren Exposé das Wort, in dem er das dem Stadtrat vorgelegte Budget eingehend begründete und auch einen umfassenden Rückblick über das abgelaufene und einen kurzen Ausblick über das beginnende Budgetjahr sowie über die nächsten Ausgaben der Stadtverwaltung gab.

Die Aufstellung eines Budgets in einer so ungewissen und kritischen Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, führte

Deutscher Sozialistischer Jugendbund

Polen.

Ortsgruppe Ruda-Pabianica.

Heute, Mittwoch, den 12. Februar, abends Punkt 7.30 Uhr, im Parteiziale, Garne 43, Lichtbildvorlesung

Die französische Revolution

Stadtpräsident Ziemiencz aus, ist besonders schwer. Einerseits muß man mit geringeren Einnahmen rechnen, während auf der anderen Seite in einer solchen Zeit die Ausgaben für öffentliche Fürsorge, Krankenpflege u.ä. sehr bedeutend steigen. Es ist jedoch unmöglich, alle diese Momente in Betracht zu ziehen, da sie nicht vorausgesehen werden können. Die Beschilderung eines Budgets in dieser Zeit erfordert daher sehr große Vorsicht. Darum hat der Magistrat bei Aufstellung des neuen Budgets auch keinerlei neue Pläne hineingebracht und dasselbe an das Budget des nun zu Ende gehenden Jahres angelehnt. Was die Realisierung des vorgeesehenen außerordentlichen Budgets anbelangt, so wird diese von den sich ergebenden Möglichkeiten abhängen. Bei der Ausführung des ordentlichen Budgets wird seitens des Magistrats besondere Aufmerksamkeit angewandt werden müssen, da die Elastizität hier nicht so groß ist, wie beim außerordentlichen Budget.

Will man das neue Stadtbudget einer Analyse unterziehen, so ergibt sich, daß die Einnahmen im Vergleich zum vorigen Budget um 3 Millionen niedriger veranschlagt wurden, während die Ausgaben um $1\frac{1}{2}$ Millionen höher sind. Die Ausgabeposition geht jedoch jetzt nicht über Ausführungshöhe des gegenwärtigen Budgets hinaus. Vergleicht man das Budget unserer Stadt mit den Budgets anderer Städte, so sieht man, daß die Steuereinnahmen in Lodz einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz bilden und annähernd 80 Prozent der Gesamteinnahmen erreichen. Es geht dies daraus hervor, daß die Stadt Lodz wenig eigene Betriebe besitzt, deren Reineinnahmen in die Stadtkasse fließen würden. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die durch Steuereinnahmen vorgesehene Summe zwar noch weiter gestiegen, und zwar von 24 800 000 Zloty auf 29 193 000 Zloty, doch ist dies durch die bereits be-

schlossene Erhöhung der Immobiliensteuer, die Wohnungslagunsteuer und durch die großen noch einzufassenden Steuerrückstände begründet. Eventuelle Einwendungen, daß die Steuereinnahmen zu hoch veranschlagt sind, können daher nicht als stichhaltig gelten. Wie von der Steuerabteilung festgestellt wurde, betragen die nicht bezahlten rückständigen Steuern über 11 Millionen Zloty. Der Magistrat ist sich dessen vollauf bewußt, daß diese Steuerrückstände nicht auf einmal einzutreiben sind, und daß diese Stufenweise vor sich gehen muß. Doch ist es aber dem Magistrat auch bekannt, daß die größten Steuerrückstände bei denen zu suchen sind, die von der Krise noch nicht so stark betroffen sind: bei den Haushalteuren. Diese Leute leiden doch unter der gegenwärtigen Krise noch am allerwenigsten,

da die Miete auf Grund des Gesetzes ohne Verzögerung gezahlt werden muß. Um eine bessere Übersicht über die Steuereinnahmen zu bekommen, wurden die veranschlagten Steuereinnahmen in laufende und rückständige Steuern eingeteilt und da hat es sich ergeben, daß die aus rückständigen Steuern vorgezogenen Einnahmen 50 Prozent der geplanten Steuereinnahmeposition ausmachen.

Die übrigen Einnahmen wurden von 33 500 000 auf 36 228 000 Zloty erhöht. Begründet ist diese Erhöhung durch große Einnahmen aus den Konzessionsunternehmen, wie Straßenbahn und Elektrizitätswerk. Bei dieser Gelegenheit stellte der Stadtpräsident auch ein in der Presse aufgetauchtes Gericht richtig, daß der Magistrat die im Besitz der Stadt befindlichen Aktien der Straßenbahngesellschaft verkaufen wolle. Dies trifft nicht zu. Dagegen ist es wahr, daß der Magistrat die neu zu erlassende Emision der Tramwayaktien in dem ihm zustehenden Maße nicht mehr aufzuladen und das Aufkaufsrecht auf eine dritte Person übertragen will.

Sehr oft wird dem Magistrat vorgeworfen, daß er das Personal unnötig erhöhe und eine nicht objektive Personalpolitik führe. Dem muß jedoch mit aller Entschiedenheit widerprochen werden. Es hat zwar den Anschein, als ob die Personalausgaben im kommenden Jahre höher sein würden, doch finde dies seine Auflösung darin, daß während der 15prozentige Zuschlag zu den Beamtengehältern im vorigen Jahre im Budget der Präsidialabteilung enthalten war, diese Summe jetzt auf die einzelnen Ressorts verteilt wurde. Das neue Personalstatut, auf dessen Bestätigung der Magistrat bereits so lange Zeit wartete, werde nunmehr, einer Zusicherung des Wojewoden folge, in nächster Zeit bestätigt werden.

Eine bedeutendere Erhöhung der Ausgaben hat die Finanzabteilung erfahren, was in den Ziffern für die von der Stadt aufgenommene 2-Millionen-Dollar-Anleihe begründet ist. Die Ausgaben für die Bildungsabteilung, soziale Fürsorge und Gesundheit konnten leider nur in dem bisherigen Maße beibehalten werden, obwohl der Magistrat gern eine Erhöhung vorgenommen hätte.

Und nun die Frage der städtischen Subsidien. Ich weiß, daß hier die Angriffe der Opposition wohl am schärfsten sein werden. Wir haben die bisherige Höhe der Subsidien beibehalten, die etwas über eine Million Zloty betragen. Die Einteilung dieser Subsidien haben wir so vorgenommen, daß sie den Wünschen der Wähler der Stadtratmeinhalt entsprechen. Es ist ja schließlich klar, daß wir als sozialistische Stadtverwaltung uns den verschiedenen Institutionen gegenüber anders verhalten, als es vielleicht ein bürgerlicher Magistrat getan hätte. Aber es kann doch niemand von uns verlangen, daß wir uns vielleicht feindlichen Institutionen den Arbeiterbildungsvereinen vorziehen.

Und nun das außerordentliche Budget. Dieses hat schon einen ganz anderen Charakter als das ordentliche. Hier kann man schon keine bestimmte Vorausberechnungen machen. Doch ist damit zu rechnen, daß es auch in diesem Jahre gelingen wird, das außerordentliche Budget im großen und ganzen durchzuführen. Ist es uns doch im vergangenen Jahr trotz der schweren Zeit gelungen, drei Viertel des außerordentlichen Budgets zu realisieren. Die Möglichkeiten der Einnahmen im außerordentlichen Budget sind so verschieden, daß man hier keine bestimmten Voraussagen machen kann und die Realisierung des Budgets den gegebenen Verhältnissen anpassen muß. Darum betrachte ich die es Budget gewissermaßen nur als Registrierung unserer Absichten, die wir im Rahmen der Möglichkeiten verwirklichen werden.

Neben einer Anleihe von 4 Millionen Zloty, die beim Versicherungsamt in Aussicht steht, sind wir mit einem Finanzmann in Verbindung getreten, um eine Anleihe zum Ausbau des Radogoszcer Krankenhauses zu erhalten. Falls dieser Plan gelingen sollte, wozu die besten Aussichten bestehen, so werden wir den großen Spitalnot in Lodz in nächster Zeit wenigstens teilweise abhelfen können.

Als nächste Aufgaben, die der Magistrat zu verwirklichen haben wird, sind folgende Angelegenheiten zu betrachten: endgültige Beschilderung des Beamtenstatuts, Durchführung des Plans der Errichtung einer kommunalen Sparkasse, die Bestätigung des Regulierungsplans der Stadt Lodz, Beschilderung der Bauvorschriften, die vom Städteverband in nächster Zeit ausgearbeitet werden, das Kanalisationsstatut, Erweiterung der Stadtgrenzen, Bau der Wasserleitungsanlagen. Obwohl die letzte Frage die am schwersten zu lösende ist und auf mancherlei Hindernisse stößt, so ist doch zu hoffen, daß sie ihrer Verwirklichung wird näher gebracht werden können, denn es beginnen sich schon verschiedene ausländische Finanzgruppen, dafür zu interessieren.

Und zum Schluss der Bau der städtischen Wohnhäuser. Ich weiß, daß man auch hierbei gegen uns Vorwürfe erheben wird. Doch konnte ich im Städteverband feststellen, welch großer Eindruck der Häuserbau des Lodzer Magistrats hervorgerufen hat. Der Lodzer Häuserbau war für die anderen Städte der Anstoß zur Einleitung derselben Schritte und hat dazu beigetragen, daß die Frage des Baues von Häusern als eine die Allgemeinheit betreffende Frage erkannt wurde.

Nach dem Exposé nahm als erster Redner in der Generalaussprache Stv. Holenderski (Boalej-Zion) das Wort, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heile.
Herausgeber Ludwig Kuf. Druck "Prasa". Lodz. Petrikau 101

Nachruf.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren langjährigen und treuen Mitarbeiter, den Sekretär der St. Johannisgemeinde Herrn

Gustav Hermann

aus der Zeit in die Ewigkeit zu rufen. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst gewissenhaften und pflichttreuen Beamten, welcher in unserer Gemeinde über 30 Jahre stetig gewirkt hat und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gottes Gnade leuchte ihm!

Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Johannisgemeinde.

Die Bestattung findet Donnerstag, den 13. Februar, präzise um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofs, aus, statt.

Apollo PAT und PATACHOM

11-30 Listopada Nr. 16

Heute Premiere!

kämpfen, schwören, bringen alle zum Lachen im erfrischlichen Film neuester Produktion

„Bei den Menschenfressern“

Nächstes Programm:

Das Weib am Kreuze

mit

Marcela Albani u. H. A. Schlettow

RADIO-REICHER

Lódź, Piotrkowska 142, tel. 115-57

Detektorapparate ab 9 zł.

Komplett mit Kopfhörer und Antenne ab 29 zł.

Einzige wirksame Absorption der Eliminatoren

Achtung!

20 zł. tgl. Verdienst!

Ons folge großer Nachfrage unserer Holzspielwaren werden noch 50 bis 100 Heimarbeiter gesucht. Für Damen und Herren jeden Standes interessant für Jung und Alt. Bewerbungen mit Rückporto an die Holz- und Spielwarenfabrik Union Zentrale, Katharinaberg Nr. 12 Grzebiec. C. sl. Tel.

Ein tüchtiger

Seidensticker

mit guten Zeugnissen und langjähriger Erfahrung wird sofort gesucht. Adresse in der Red. zu erfahren.

Für ein großes zweiflügeliges möbliertes Zimmer

sucht ein älterer Herr einen Mitbewohner. Klinistego 126, W. 10, Düssizine links.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 11 do poniedziałku, dnia 17 lutego 1930 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

HAROLD LLOYD

w komedii

Co raz przedzej

LUONA

Heute Uraufführung
des großen Fox-Zirkus-Films
nach dem berühmten Roman
von S. Bang.
Ein Meisterwerk des Meister-
regisseurs F. W. Murnau



„Vier Teufel“

Der Kampf einer reinen Liebe gegen lastende Sünde u. Verführung, umrahmt von dem buntsitzigen, wirbelnden Geschehen des Zirkuslebens mit all seinen Spannungen und Sensationen.

In den Hauptrollen die weltberühmten Darsteller:

Janet Gaynor - Mary Duncan - Nancy Drew - Charles Merton - Barry Norton

Sinfonie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters A. Gudzikowski
Beginn der Vorst. um 4 Uhr, an Sonnab. u. Sonnt. um 12 Uhr
Karte der Plätze unverändert.
Begünstigungsbillets Sonntag ungültig.

Junger Maschineningenieur

Absolvent einer höheren Lehreanstalt in Deutschland, langjährige Werkstattpraxis, gewandt im Feuerwehrwesen, flotter Zeichner und Konstrukteur, sucht Stellung.

Angebote unter „383“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Dr. med. H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
CEGIELNIANA 45 TEL. 113-47
Sprechstunde von 4-7 nachm.

Zahnärztliches Kabinett

Gluwna 51 Tondowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Unschlechliche venerische, Venen- u. Hautkrankheiten.
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Trichomonas.

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Eicht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Verguma 3 Bloch.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

Mächtiges Drama aus dem Leben Sibiriens

In der Taiga Sibiriens

Erschütternde Erlebnisse d. Tochter eines Verbannen
und des Sohnes eines Gouverneurs.

In den Hauptrollen:

J. Kortner - Rene Herivel u. o.

Gesang zu diesem Film des russisch-ukrainischen
Chores unter Leitung des Herrn A. Ultimow.

Aufer Programm: Eine große Sensation für Lodz!

Austritten des phänomenalen Telepathen

Władzio Zwirlicz

Die Preise der Billets sind nicht erhöht worden.
Passepartouts und Freikarten sind ungültig.

Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

HEILANSTALT

der SPEZIALÄRZTE

Röntgeninstitut, Analytisches Laboratorium,
Zahnärztliches Kabinett.

3iersta 17, Tel. 16-33.

tätig von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 2 Uhr nachm.

Sämtliche Krankheiten, auch Zahnkrankheiten.

Elektr. Bäder, Quarzlampen, Elektrolysen, Röntgen,

Dampfen, Analysen (Harn, Stuhlgang, Blut,

Ausscheidung etc.), Operationen, Verbände.

Büllten in der Stadt.

ZAKŁ. STOŁARSKI

JULIUSZA 20



Lustra Trema

WYT. LUSTER

Alfred

Teschner

JULIUSZA 20

RÓG NAWROT

TEL. 40-61

Bureau

der Sejmabgeordneten
und Stadtverordneten
der D. S. A. P.

Lodz, Petrikauer 109
rechte Ossoline, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Übersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch „Szwejk“; Donnerstag „Zyankali“; in Vorbereitung „Nazarek w garsonierce“

Kammerbühne: Mittwoch, Donnerstag und Freitag „Kochanek Pani Vidal“; Sonnabend Premiere „Dzień Październikowy“; Sonnabend, den 22. Februar Künstler-Redute

Splendid: Tonfilm: „Neu York bei Nacht“
Apollo: „Pat und Patachon bei den Menschenfräßen“

Bartens-Kino: „In der Taiga Sibiriens“

Capitol: „Traum der Liebe“

Casino: „Das gottlose Mädchen“

Corsico: „Die Rache des Irrsinigen“

Grand Kino: „Anzahlung auf das Glück“

Kino Oświatowe: „Immer schneller“

Luna: „Vier Teufel“

Odeon u. Wodewil: „Aufruhr der Junggesellen“

Predwóznie: „Auf dem Pfad der Schande“

Uciecha: „Pat und Ratachon und der Walfisch“

Zacheta: „Die schöne Sünderin“